

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

# Weiß-Blaue RUNDSCHAU

*für Altbayern, Franken und Schwaben*



- Gastbeitrag von Reinhard Kardinal Marx
- Virtueller Verfassungstag 2020
- Interview mit Jugendpfarrer Richard Greul

## Die Geschichte der Münchner Domkrippe(n)

Wann das erste Mal im Dom eine Krippe aufgestellt wurde, liegt im Dunkel der Geschichte. Die erste mir bekannte sichere Erwähnung stammt aus einem Domführer von Anton Mayer aus dem Jahr 1868. Er berichtet:

*... Bei diesem Altar befand sich die sog. Krippe, nämlich die Figuren Jesus, Maria und Josef von Holz gefasst, aber ohne Kunstwert. Sie waren ein Geschenk des Advokaten Holz Müller. Im Mai 1838 wurde die „Krippe“ nebst allem Zubehör und Schmuck auf den Apollonia Altar übertragen (heute Beichtstuhl vor der Nordturmkapelle).*

Wie lange diese Krippe aufgestellt war ist nicht bekannt. Vielleicht ist sie auch entfernt worden, da sie, wie oben beschrieben, ohne „Kunstwert“ gewesen sei. Interessant ist aber, dass in dem Büchlein „Krippenerinnerungen eines alten Münchners“ von 1900 keine Krippe im Münchner Dom erwähnt wird – da vermutlich keine vorhanden war. Allerdings ist eine Privatkrippe des Domsakristans Größl in der Schäfflerstrasse erwähnt. Teile dieser befinden sich vermutlich in der Sammlung des Bayerischen Nationalmuseums.

Eine erstmals sichere Erwähnung unserer jetzigen Domkrippe stammt aus dem Führer durch die Ausstellung „Die altbayrische Volkskrippe – einst und jetzt“ von 1932. Hier wird unter der Nr. 53 aufgeführt: *Münchener Domkrippe. Anbetung der Hirten, Figuren und Tiere aus Holz von J. Bradl, Oberammergau, und aus Hartguss von O. Zehetbauer, München.*

Man kann also davon ausgehen das die Krippe vor 1932 angeschafft wurde.

Unsere historische Krippe teilt sich in 2 Teile. Wie oben beschrieben ist

die eigentliche Krippenszene mit der Hl. Familie mit Anbetung der Hirten in Hartguss von Otto Zehetbauer (1880-1961) und die Hl. Familie mit Hl. 3. Könige und Orientalen sowie Ochs und Esel von dem Bildhauer Prof. Jakob Bradl (1864-1919). Sie ist wohl die ältere.

Es handelt sich also um zwei eigenständige Krippenszenen die hier zusammengesetzt wurden. Warum die Krippe nicht einheitlich von einem Künstler geschaffen wurde, ist nicht bekannt. Eventuell sind es auch 2 verschiedene Stiftungen oder dass eben die Krippe nach und nach erweitert wurde. Wo diese Krippe aufgestellt wurde, ist nicht bekannt. Erhalten ist eine Abbildung der Krippe mit Anbetung der Hl. Dreikönige von Jakob Bradl in der Zeitschrift für Christliche Kunst von 1914 anlässlich seines 50. Geburtstags.

Nach dem Krieg gibt es die erste gesicherte Information über die Wiederaufstellung der Krippe aus dem Jahr 1960.

Dazu berichtet Karl Spengler München:

*Den besten Platz der Kirche hat ihr Dompfarrer, Prälat Abendthum, eingeräumt. unter dem Nordturm, so dass keiner sie übersehen kann, der den Dom durch das Hauptportal betritt. Reizvoll überdies, wie sich der Erbauer, der um den Heimatstil im Krippenbau so erfolgreich bemühte Benefiziat Schäfer, mit der Aufgabe auseinandergesetzt hat, einmal eine orientalische Krippe zu komponieren. Auch hier ist es ihm gelungen, allen orientalischen Prunk auf die schlichteste Formel mit wenigen Figuren und sparsamer Staffage zurückzuführen. Altmeister Otto Zehetbauer hat die Figuren und die Tiere geschaffen, Kunstmaler Wappmannsberger, Prien, malte*

*den Krippenhintergrund mit dem Ausblick aus der Höhle, in der sich der Betrachter gestellt sieht, auf die Stadt Bethlehem. Die riesige Höhle, in unendlicher Geduldarbeit gefertigt, ist das Werk von Krippenvereinsmitglied Niedermeyer und seiner Frau. Am Heiligen Abend 1960 wurde die Krippe enthüllt, von der man sagen darf, dass es in ganz Deutschland kaum eine zweite dieser Art in einer Bischofskirche geben dürfte. Die Darstellung der Hl. Drei Könige stammt aus der Hand des verstorbenen Bildhauers Prof. Jakob Bradl.*

In der Folgezeit ist wohl die Höhle verschwunden und die Krippe präsentiert sich in der heutigen Form. Soweit mir bekannt ist wurde die Aufstellung bis 2004 durch den Münchner Krippenverein durchgeführt, bevor mir die Aufgabe übertragen wurde.

Im Jahr 2008 konnte die Krippe durch eine großzügige Spende von Professor Claus Hipp mit Figuren, geschaffen von Wolfgang Gehbauer aus Bairawies, ein Schüler von Otto Zehetbauer, mit der Verkündigungsszene und der Flucht nach Ägypten erweitert werden. So kann die Krippe von Advent bis Maria Lichtmess gezeigt werden.

Bei der Aufstellung versuche ich die zusammengehörigen Figuren zu präsentieren.

**Ab diesem Jahr wird die Krippe größer in der Maria Verkündigungskapelle im südlichen Schiff aufgebaut.**

Ich hoffe, dass auch in Zukunft die Krippe vielen Besuchern Freude bereitet und somit das Geschehen um die Geburt Christi den Menschen nähergebracht werden kann. (Michael Hüttinger, Domesner der Metropolitan- und Pfarrkirchenstiftung Zu Unserer Lieben Frau) ■

## Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Dezember/Januar-Ausgabe im 62. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

In diesen für uns Alle schwierigen Zeiten stieß ich Mitte November auf die Video-Kampagne der Bundesregierung „Besondere Helden“. Ganz ehrlich – es gibt Momente im Leben, in denen man über Gehörtes, Gelesenes oder Gesehenes erst einmal eine Nacht schlafen sollte, bevor man darüber spricht oder die Sache weiterverfolgt. Genau dies habe ich dann getan und gerade mit dem nötigen Abstand und nach dem ersten „Verwundert sein“ möchte ich heute im Editorial auf dieses Thema eingehen:

Denn dass das Schicksal eines Landes im „Nichtstun“ liegen soll – und das auch noch mit dem Zusatz unterstrichen „das einzige richtige“ zu sein – kann ich so nicht stehen lassen.

Gebührt doch gerade in diesen Zeiten unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit besonderem Einsatz, wie z.B. dem Pflegepersonal, all den Mitarbeitern in den Altersheimen, den

Ärztinnen und Ärzten, Allen im Sanitätsdienst, unseren Lehrkräften, unseren Landwirten, Bäckern, Metzgern, den Bediensteten im öffentlichen Nahverkehr und in allen anderen Berufen, die unsere Grundbedürfnisse bedienen, unser größter Dank!

Es gibt unzählige Menschen, die man hier noch aufführen könnte, um ihnen zu danken, weil sie gerade jetzt mehr leisten, als ihre Pflicht ist. Weil sie in manchen Bereichen sogar bis an ihre Grenzen gehen.

Dazu kommen die Ängste und Sorgen unserer selbständigen Gastronomen, Theaterleute, Musiker, Mitglieder der Chöre sowie die aller Künstlerinnen und Künstler, die gerade nicht wissen, wie es weitergeht – eingeschlossen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die um ihre sicher geglaubten Arbeitsplätze fürchten. Ich bitte hier zu entschuldigen, nicht alle auflisten zu können – doch es weiß jeder von Ihnen selbst am besten, was und wer in unserem Land „systemrelevant“ ist, auch wenn nicht immer so genannt.

Ich möchte vielmehr gerade aus der Sicht des „Ehrenamtes“ genau zum Gegenteil aufrufen:

2021 und die folgenden Jahre werden für uns Alle eine Zeit, in der wir ganz besonders auf die aktiven und einsatzbereiten Menschen hoffen müssen, die auf unsere Gemeinschaft schauen, denn es geht um unsere Kultur in Bayern.

Ob es die vielfältigen Vereine sind, mit all ihren wunderbaren Veranstaltungen, ob es die künstlerischen Darbietungen sind, die uns begeistert begleiten mit Blasmusik oder Gesang in unseren Kirchen oder in Konzerten – dies alles wird es nur geben, wenn Leute auch weiterhin bereit

sind „mehr zu tun als ihre Pflicht ist“. Darum wünsche ich uns Allen zum Jahresende, dass wir den Blick nach vorne richten und uns besinnen, was unser Land Bayern so lebenswert und liebenswert macht, gemacht hat und es in Zukunft machen wird.

Aus diesem Grunde sind für mich all diejenigen, die sich hier beteiligen oder beteiligt haben, ein wichtiger Bestandteil unserer bayerischen Kultur.

Ich möchte Ihnen allen ein großes „Vergelt's Gott“ sagen und darum bitten, dass Sie auch weiterhin zur Verfügung stehen, wenn Ihr Verein, Ihre Institution, Ihre Gemeinschaft Sie braucht. Wie sehr uns das Erleben von bayrischen Bräuchen jetzt in der Adventszeit fehlen wird, werden wir heuer gerade in dieser Zeit merken und darum sollten wir uns Gedanken über die Weiterführung und die Zukunft für unser geliebtes Bayern machen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Mit dem Appell, die Weihnachtsgeschenke beim Einzelhandel vor Ort zu kaufen, um auch diesen zu unterstützen und im neuen Jahr eben nicht ins „Nichtstun“ zu verfallen wünsche ich Ihnen nur eines: Bleiben Sie gesund!“

Sebastian Friesinger  
Bezirksrat  
Landesvorsitzender

## Erfahrungen und Konsequenzen der Coronakrise

In den letzten Jahren haben wir noch nie so viele und so gegensätzliche Meinungsäußerungen an den Bayernbund und die Redaktion der Weiß-Blauen Rundschau erhalten, wie in den letzten Wochen. Es hat aber auch in der Geschichte Deutschlands und Bayerns seit dem 2. Weltkrieg noch nie ähnlich gravierende Einschränkungen der persönlichen Freiheit gegeben.

Viele Menschen sind im Alltag mit eigenen, manchmal existenziellen Problemen und Sorgen beschäftigt oder auch nicht so sehr an den politischen Diskussionen interessiert, so dass sie die laufenden Ver-



*Gottseidank bleiben die Schüler bei solchen Aufzügen vor dem Schulgelände gelassener als die Demonstranten.*

änderungen bei den Kontaktbeschränkungen kaum noch wahrnehmen.

Für andere ist es nicht nachvollziehbar, warum in einem Landkreis bei einer 7-Tage-Inzidenz von 200 das öffentliche Leben einschließlich der Schulen zum Erliegen kommt, während wenige Wochen später im Nachbarlandkreis bei einer Inzidenz von über 400 solche Einschränkungen nicht vorgenommen werden.

Dauern viele politische Prozesse beinahe unerträglich lange, so wurde das neue Infektionsschutzgesetz innerhalb eines Tages über alle parlamentarischen Hürden in Bundestag und Bundesrat gehievt bis hin zur Unterzeichnung beim Bundespräsidenten. Dass dies dringend notwendig war, um dem Handeln der Exekutive einen gerichtsfesten Rahmen zu geben, ist verständlich. Dennoch braucht es nicht zu verwundern, dass das Misstrauen gegenüber den Regierenden zunimmt.

In der Pandemie hat sich der Föderalismus aber trotz oder gerade wegen der endlosen Diskussionen in der Ministerpräsidentenrunde mit dem Bundeskanzleramt bewährt. So konnten die großen regionalen Unterschiede in der Betroffenheit mit dem Coronavirus ausgeglichen werden.

Neben den Infektionszahlen dürfen auch die übrigen Auswirkungen sozialer und psychischer Art nicht übersehen werden.

Je länger die persönlichen Einschränkungen dauern und je häufiger die Veränderungen bei den Kontakteinschränkungen kommen, desto gravierender sind die Auswirkungen im Alltag und umso wichtiger ist, dass die Menschen noch feste Bezugspunkte oder Rituale als Anker haben, die ihnen Halt geben. Sei es in der Kirche und in Büchereien oder anderen sozialen Einrichtungen.

Gerade über die Weihnachtsfeiertage leiden Viele unter dem Alleinsein. Das sollte die Politik nicht vergessen. Bei allem gebotenen Infektionsschutz sollten wir die seelische Gesundheit nicht vernachlässigen.

War die Zustimmung in der Bevölkerung zu Beginn der Coronakrise

noch fast uneingeschränkt, mehren sich mit zunehmender Dauer der leider notwendigen Einschränkungen die kritischen Stimmen bis hin zu den sattem bekannten Verschwörungstheorien, rechtsradikalen Parolen oder auch artikulierten Ängsten über Zwangsimpfungen.

Wir planen deshalb, in der Ausgabe 1/2021 im Februar kommenden Jahres einen thematischen Schwerpunkt zu dem Thema „Ein Jahr Coronakrise – Erfahrungen und Konsequenzen“ zu setzen. Dazu werden Mitglieder des Landesbeirates, Kreisvorsitzende und Mandatsträger aller Ebenen zu Beiträgen eingeladen.

In der vor Ihnen liegenden Ausgabe der „Weiß-Blauen Rundschau“ sind mehrere Berichte enthalten über virtuelle Veranstaltungen: der virtuelle Verfassungstag, die virtuelle Korbinienswallfahrt oder auch die Bayern-Ausstellung im Internet. Viele Veranstalter treten die Flucht nach vorne an und nutzen die Möglichkeiten der neuen Medien.

Gerade unsere Kreisverbände, die eigentlich den engsten Kontakt zu unseren Mitgliedern haben, sind in hohem Maße in ihren Aktivitäten eingeschränkt.

Damit wächst die Gefahr, den Bezug zu den Mitgliedern zu verlieren. Umso wichtiger ist es, dass der Bayernbund wichtige Themen über die „Weiß-Blau Rundschau“ oder die Sozialen Medien platziert.

Unsere verfassungsmäßigen Rechte sind nicht gefährdet. Trotzdem sollten wir uns unsere Verfassung in diesem Zusammenhang ins Bewusstsein rufen.

Fritz Lutzenberger ■

## Wir feiern Weihnachten – auch in der Corona-Zeit

Dieses Jahr 2020 steht im Schatten der Pandemie. Die vielen Monate der Coronakrise, von der wir nicht wissen, wie lange sie noch anhält, haben alle Teile des Lebens und der Gesellschaft betroffen: die Arbeitswelt, Familie, Schule, Kultur und auch uns als Kirche. Die Pandemie und die Schritte, die zu ihrer Überwindung notwendig sind, haben uns mit Verlust und Sorgen konfrontiert. Mit dem Verlust geliebter Menschen. Mit Sorge um die eigene Gesundheit und die der Nächsten. Mit der Frage, ob die Einkünfte und Rücklagen ausreichen, während die Wirtschaft heruntergefahren bleibt. Ob die Gesellschaft zusammenhält oder über das kritische Abwägen zwischen Freiheit und Verantwortung auseinanderdriftet.



*Reinhard Kardinal Marx, selbst Mitglied des Bayernbundes, noch vor der Coronakrise im Gespräch mit dem Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger (rechts) und dem Stellvertretenden Landesvorsitzenden Staatsminister Bernd Sibler.*

Als Kirche haben wir den Auftrag, gerade auch in Zeiten der Sorge und

des Zweifels für die Menschen da zu sein, Trost zu spenden, Unterstützung und Hoffnung zu geben. Vor allem jetzt in der Adventszeit, in der Vorfreude auf Jesu Geburt, wollen wir den Menschen eine frohe Botschaft vermitteln: Das Leben ist von Gott geschenkt. Wenn Gott Mensch geworden ist, dann ist es gut, ein Mensch zu sein (wie es Papst Benedikt XVI. einmal gesagt hat).

Zur Verkündigung dieser Botschaft müssen wir auch neue Wege gehen. Das Wirken von Kirche ist in den vergangenen Monaten oft nicht in gewohnter Form möglich gewesen. Um in der Frühphase der Pandemie, als noch mehr Unsicherheit im Wissen über das Virus bestand als heute, zu verhindern, dass unsere Kirchen zu Hotspots des Infektionsgeschehens werden, haben zwischen März und Mai keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden können. Besonders schmerzlich war, dass die Gemeinden Ostern nicht in Gemeinschaft feiern konnten. Aber wir haben neue Wege der Verkündigung gefunden. Etwa durch Gottesdienstübertragungen aus dem Dom, die seit März eine Reichweite von mehr als zwei Millionen Zugriffen erzielt haben. Aber vor allem auch in einem vielfältigen Wirken der zahlreichen

Ehren- und Hauptamtlichen in unseren Pfarreien. Dabei wurde, unter Wahrung der Abstandsregeln, nicht nur pastoraler Beistand zuteil. Es ging auch um Einkaufsdienste oder Behördengänge für ältere und vorerkrankte Mitmenschen, um Telefon- oder Zaungespräche gegen die Einsamkeit und immer wieder darum, ein Gefühl



*Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising.*

*Geboren 1953 in Geseke (Westfalen), studierte er nach dem Abitur in Paderborn und Paris. Nach verschiedenen Stationen wurde er 2001 zum Bischof von Trier berufen. Seit 2008 ist er Erzbischof von München und Freising. Von 2014 bis 2020 war er Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.*

*Aktuell ist bemerkenswert, dass er den Großteil seines Privatvermögens in eine Stiftung „Hoffnung und Heil“ einbringt, die Menschen unterstützen wird, die in der Kirche sexuell missbraucht wurden.*

des Miteinanders zu beleben. Ich bin sehr dankbar, wenn ich sehe, dass die Botschaft des Evangeliums in den Gläubigen zur Tat wird.

Ich wünsche mir, dass die Coronakrise auch zu mehr Achtsamkeit und Rücksichtnahme im Umgang miteinander führt. Dazu können wir beitragen. In diesem Jahr ist mit Papst Franziskus' neuer Enzyklika „Fratelli tutti“ eine Schrift erschienen, die uns dazu eindrücklich aufruft. Der Heilige Vater antwortet angesichts der gegenwärtigen Krisen – die ja weit über das Pandemiegeschehen hinausgehen – mit „einem neuen Traum der Geschwisterlichkeit und der sozialen Freundschaft“ als Leitbild der Weltgemeinschaft. Er weist hin auf die tiefe Sehnsucht nach Frieden, nach Gerechtigkeit, nach Versöhnung und vor allem nach Zusammenhalt, die in der Corona-Pandemie wie unter einem

Brennglas deutlich geworden ist, ebenso wie die weltweite gegenseitige Abhängigkeit und der Mangel an wirksamer globaler und multilateraler Kooperation. Papst Franziskus analysiert, dass die Pandemie „unsere falschen Sicherheiten offenlegte“ und es kein „Weiter so, wie vorher“ geben kann, sondern dass ein umfassend neues Denken und daraus folgendes Handeln einer geeinten Menschheitsfamilie dringlich vonnöten sind. Ein egoistisches ‚Rette sich, wer kann‘ werde schnell ‚zu einem ‚Alle gegen alle‘, und das wird schlimmer als eine Pandemie sein.“ In seinem neuen Buch „Wage zu träumen!“ beschreibt Papst Franziskus auch persönlich, was die Corona-Pandemie alles aufzeigt und eröffnet die Debatte, was das für

unsere Zukunft bedeuten mag. Er schreibt: „Aus der Krise können wir besser oder schlechter hervorgehen. Wir können rückwärtsgleiten oder wir können etwas Neues schaffen. Was wir jetzt brauchen, ist die Chance, uns zu verändern, Raum für das zu schaffen, was jetzt nottut.“

Ich wünsche mir und uns, dass wir aus der Krise zu einem besseren Miteinander finden, und das nicht zuletzt auch im praktischen Sinn. Ich freue mich, zu sehen, wenn Großmütter und Großväter jetzt skypen und ihre räumlich weit entfernten Enkel so häufiger zu Gesicht bekommen können. Ich freue mich auch, dass die Bildungseinrichtungen, Institutionen und Glaubensgemeinschaften in Bayern und Deutschland den digitalen Raum

mehr erschlossen haben. Und ich hoffe, dass sich die Arbeitsbedingungen für all diejenigen verbessern werden, denen in der Krise zwar Applaus zufiel, die aber nach wie vor auf Entlastung und effektive Unterstützung warten.

Vielleicht bieten die Advents- und Weihnachtszeit 2020 und der Beginn des neuen Jahres ja eine besondere Möglichkeit zur Besinnung darauf, was unser Leben und unseren Glauben wesentlich macht und wie wir uns vor dem Hintergrund dieses Jahres 2020 eine gelungene Zukunft vorstellen.

Ich wünsche Ihnen ein Frohes Weihnachtsfest und ein Gesegnetes Jahr 2021! ■



Das obige Foto zeigt eine Schachtel mit Krippenfiguren. Daneben liegt der Deckel mit einem in Resten vorhandenen Etikett, das den Aufdruck „Feldpost“ zeigt. Was ist das? Es ist eine berührende Geschichte aus dem 2. Weltkrieg. Der später in Schongau praktizierende Arzt Dr. Fritz Gerstlauer war als junger Mann im Kriegseinsatz. Seine Schwester, die einem katholischen Frauenorden angehörte, schickte ihm eine Krippe ins „Feindesland“! Diese brachte er auch wieder heim und gab sie seiner Schwester zurück. Wir bedanken uns bei Frau Irene Gerstlauer aus Neuburg a.d. Kammel für die Information und freundliche Überlassung der Fotos. Luitpold Braun

Bayern ist ein Kulturstaat. Dabei muss es auch in „Corona-Zeiten“ bleiben:

## Erster virtueller Bayerischer Verfassungstag



Ansprache von Ministerpräsident Dr. Markus Söder beim Verfassungsfest 2018.

Die Bayerische Einigung e.V. veranstaltet seit 1967 verantwortlich und überparteilich alljährlich die Feiern zum Bayerischen Verfassungstag und nimmt dies jeweils im Rahmen eines Festakts zum Anlass eines grundsätzlichen Nachdenkens über die geschichtlichen Wurzeln Bayerns sowie insbesondere wesentliche Grundfragen unseres Gemeinwesens. Angesichts der derzeitigen Maßnahmen, die COVID-19 Pandemie einzudämmen, stand bei den Verantwortlichen in den Gremien und Institutionen der Bayerischen Einigung und Bayerischen Volksstiftung während der Vorbereitungen schnell fest, ein Verfassungstag kann 2020 nur virtuell stattfinden und nicht wie in den Vorjahren in Anwesenheit zahlreicher Bürgerinnen und Bürger.

Zum 1. Dezember, dem Bayerischen Verfassungstag, wurde daher ein virtueller Festakt zum Bayerischen Verfassungstag auf dem youtube-Kanal der Bayerischen Einigung veröffentlicht unter [www.bayerische-einigung.de](http://www.bayerische-einigung.de). Die Idee eines virtuellen Verfassungstages konnte nur durch

zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gelingen. Und für die Verbreitung auf allen Kanälen des Internets, aber auch in Presse, Funk und Fernsehen, konnte die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung auf die Unterstützung zahlreicher Verfassungsfreunde und befreundeter Institutionen und Vereine und deren Netzwerke zählen. Beispielhaft –

ohne Gewähr der Vollständigkeit – seien hier genannt: Der Bayernbund, samerberger-nachrichten.de, Bayerischer Trachtenverband e.V., Der Bayerische Club, Das Münchner Künstlerhaus, Bayerischer Bauernverband, Bayerischer Sportschützenbund e.V., Rechtsanwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk München, Peutingering Collegium e.V., Verein Pasinger Mariensäule, Haus der Bayerischen Geschichte, Verband der bayerischen Geschichtsvereine, Bayerischer Rundfunk/Fernsehen, Münchner Merkur, Süddeutsche Zeitung, Isabella Kroth, Moderatorin und Autorin des Bayerischen Fernsehens u. v. a. m.

Das Generalthema des virtuellen Bayerischen Verfassungstags lautet „Bayern ist ein Kulturstaat – dabei muss es auch in „Corona-Zeiten“ bleiben“. Traditionell ist die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung Anlaufstelle aller Bereiche der Kultur, wenn es um die Förderung von Projekten geht. Und so laufen in diesen



Verfassungsfeier 2019: Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

schweren Zeiten hier auch Informationen und Klagen über die Not in allen Bereichen von Kunst und Kultur in Bayern zusammen.

## Musik steht im Mittelpunkt des virtuellen Bayerischen Verfassungstags

Die Bedeutung und die Notwendigkeit von Anstrengungen zur Bewahrung der bayerischen Kulturstaatlichkeit in Corona-Zeiten griffen dem Generalthema gemäß die Grußbotschaften aller Repräsentanten der bayerischen Verfassungsorgane auf (Ministerpräsident Dr. Markus Söder,



*Florian Besold anlässlich Verfassungsfeier 2019.*

die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Frau Ilse Aigner, und der Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs Herr Peter Küspert), außerdem Florian Besold, Präsident der Bayerischen Einigung, und vor allem zahlreiche Musiker aus verschiedenen Musikrichtungen. Denn nicht das Wort sollte im Mittelpunkt des virtuellen Bayerischen Verfassungstags stehen, sondern die Musik. Auf Anfrage

der Bayerischen Einigung wirkten diese Künstler aus Bayern mit: Christian Benning (Percussions) und sein Ensemble, Hans Berger (Zither, Orgel), Henschel Quartett, Bob Ross und Blechschaden, Clara Shen (Violine), Tölzer Knabenchor, Unterbiberger Hofmusik, ergänzt um Aufnahmen des Orchesters Hugo-Strasser unter der Leitung von Heinrich Haast.

Bestandteil des Festakts ist auch ein Appell Dr. Ludwig Hoegners – Präsidiumsmitglied der Bayerischen Einigung – an die Jugend, begleitet von einem besonderen Beispiel des Engagements junger Menschen für die Bayerische Verfassung: Die Schülerinnen der Gisela-Realschule Passau (Klasse R 10c, Leitung Carolin Brandl) hatten selbständig Artikel der Bayerischen Verfassung ausgewählt und zum jeweiligen Artikel Illustrationen entworfen. Diese Bilder sind in einem „Verfassungskalender auf das Jahr 2021“ zusammengefasst und werden veröffentlicht als ein Geschenk an die Bayerische Verfassung, die im nächsten Jahr auf 75 Jahre ihrer Existenz zurückblickt. Am 1. Dezember 1946 hatte die Bevölkerung Bayerns die neue Verfassung in einer Volksabstimmung angenommen.

## Grußbotschaft des Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs

Der Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs, Herr Peter Küspert, Repräsentant einer der drei Gewalten in der Bayerischen Verfassung, formulierte in seiner Grußbotschaft: „... Mehr denn je haben wir in dieser schwierigen Zeit Anlass, die Bedeutung unserer Verfassung zu unterstreichen. Sie ist eine Verfassung der Freiheit und des Rechts. Wir erleben in Bayern, genauso wie anderswo, harte Eingriffe in verfassungsmäßige Freiheitsrechte mit dem Ziel einer

Eindämmung der Pandemie. Das letzte Wort darüber, ob diese Eingriffe verhältnismäßig sind, haben die Gerichte, auch die Verfassungsgerichte, und sie nehmen diese Aufgabe auch wahr. Die Bayerische Verfassung ist auch eine Verfassung der Solidarität. Die Mütter und Väter der Verfassung gingen davon aus, dass die großen Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft damals stand, nur gemeinsam bewältigt werden können. Das gilt auch für heute. Artikel 117 BV drückt dies so aus: 'Der ungestörte Genuß der Freiheit für jedermann hängt davon ab, daß alle ihre Treuepflicht gegenüber Volk und Verfassung, Staat und Gesetzen erfüllen. Alle haben die Verfassung und die Gesetze zu achten und zu befolgen, an den öffentlichen Angelegenheiten Anteil zu nehmen und ihre körperlichen und geistigen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.' Darin steckt der Appell, so wie der Staat bei jeder Maßnahme die Freiheitsrechte beachten muss, so sollten auch wir Bürgerinnen und Bürger bei allem, was wir tun, das Wohl unserer Mitmenschen und die Gesamtheit im Auge behalten. Das ist gelebte Verfassungstreue. So werden wir die Krise bewältigen.“

Zum Abschluss dieser ganz besonderen Verfassungsfeier lud Moderatorin Isabella Kroth, die den Festakt souverän präsentierte, herzlich dazu ein, die „dreistrophige“ Bayernhymne mitzusingen. Mit einer unvergesslichen Aufnahme aus dem Jahre 1996, aufgezeichnet anlässlich der Feier zum 50-jährigen Jubiläum der Bayerischen Verfassung, klingt der virtuelle Bayerische Verfassungstag aus: die einzigartige und einmalige Aufführung des Andachtsjodlers, gemeinsam gesungen durch den Tölzer Knabenchor, die Windsbacher Sängerknaben, die Augsburger Domsingknaben sowie die Regensburger Domspatzen. ■

*Carl Hans Engleitner*

## Ein Museum für den vierten Stamm

Bayern versteht sich seit 70 Jahren als besonderer Verteidiger der sudetendeutschen Kultur. Die Sudeten sind seit der Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat der vierte Stamm der Bayern neben den angestammten bayerischen Stämmen, den Altbayern, den Franken und den Schwaben. Da war es nur logisch, dass der Freistaat Bayern mit Unterstützung des Bundes ein eigenes Museum für diese Volksgruppe geschaffen hat. Das Sudetendeutsche Museum.

Diesem Museum soll die kulturelle Ausprägung der Sudetendeutschen

eines vereinten Europas auch bewusst werden, dass die Kultur der Sudetendeutschen Volksgruppe gespeist wurde aus einem mehrere Jahrhunderte währenden Dialog zwischen Sudetendeutschen und Tschechen in einer gemeinsamen Heimat. Jeder der beiden Gruppen konnte ihre Identität nur im gegenseitigen Miteinander entwickeln. Es ist deshalb ein gutes Zeichen, dass tschechische Historiker von Anfang an, am Aufbau des Sudetendeutschen Museums in München mitgewirkt haben.

Damit wird auch deutlich, bei diesem Museum geht es nicht nur um die

Welche tiefe Verwerfungen es gegeben hat, ausgelöst durch Nationalsozialismus, durch Rassismus und ausgelöst durch einen furchtbaren Weltkrieg.

Neben diesen grauenhaften und unmittelbaren Kriegsfolgen gab es millionenhaft auch Opfer durch Flucht und Vertreibung. So lebten nach einer Volkszählung von 1930 3,2 Millionen Deutsche in Tschechien. Nach der sogenannten, ethnischen Säuberung 1945/46 verblieben nur noch 300.000 im Land. Das zeigt den großen Umbruch auf, den die Sudetendeutschen zu ertragen hatten.

Mehr als 70 Jahre leben nun die Sudetendeutschen und ihre Nachkommen außerhalb ihrer angestammten Heimat. Damit verblasst auch das Wissen um das Sudetenland und das Schicksal der Sudetendeutschen. Aber dieses Museum soll nicht nur ein Ort sein, der über früheres Mit- oder Gegeneinander, über Flucht und Vertreibung informiert, sondern der auch über Neuanfang, Integration und Versöhnung berichtet. Es wird gezeigt, wie umkämpft Heimat sein kann, wie man Heimat verliert aber auch wie man versucht wieder Heimat zu finden und das mit Erfolg.

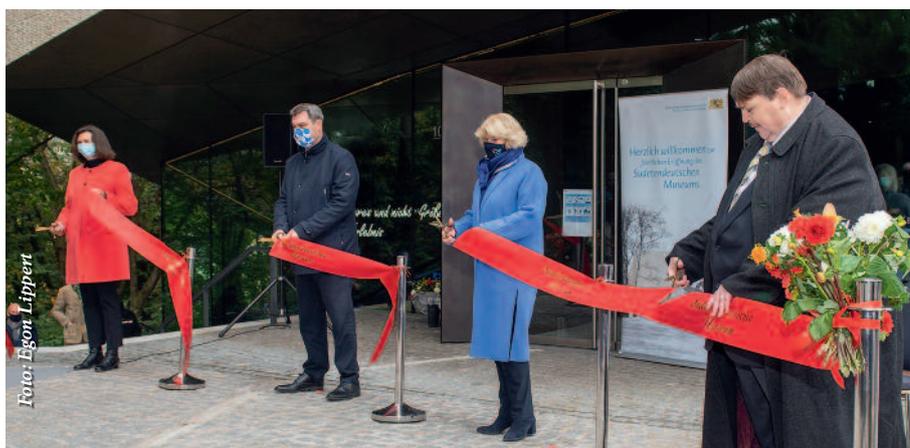
*Adolf Dinglreiter, MdL a. D.*

*Sudetendeutsches Museum  
München, Hochstraße 10*

*Weitere Informationen unter <https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/museum/>*

*Tiefgarage direkt gegenüber S-Bahn-Station Rosenheimer Platz*

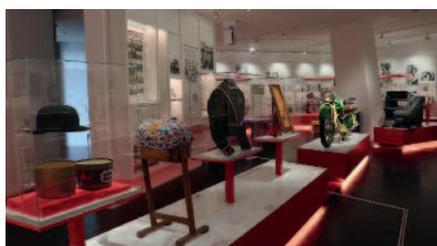
*In fünf Stockwerken wird auf 1.200 qm die Geschichten der Sudetendeutschen anhand von 900 Schaustücken dargestellt.* ■



*Ein Leuchtturmprojekt für die bayerische Kulturlandschaft ist fertiggestellt. Landtagspräsidentin Ilse Aigner und der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder haben das Sudetendeutsche Museum feierlich eröffnet.*

auch 70 Jahre nach Flucht und Vertreibung aus ihrer Heimat Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes wachhalten. Es soll als Zeichen

Erinnerung einer Volksgruppe an eine längst vergangenen Zeit. Es geht auch und ganz besonders darum zu erinnern, was war und was geschehen ist im letzten Jahrhundert.



## 54. Andechser Europatag der Paneuropa-Union Deutschland: Welche Zukunft für Europa?

Ideen für die „Konferenz zur Zukunft Europas“, die die EU noch diesen Herbst eröffnen will, hat die Paneuropa-Union Deutschland bei ihrem 54. Andechser Europatag entwickelt. Der Präsident dieser überparteilichen Europabewegung, der CSU-Europapolitiker Bernd Posselt, nannte vier Schwerpunkte für die Arbeiten, die bis zur französischen Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2022 laufen und die Grundlage für einen neuen EU-Reformvertrag bilden sollen: Europäischer Zusammenhalt, europäische Schlagkraft und Effizienz, Demokratisierung der EU sowie Verbesserung der Sicht- und Spürbarkeit Europas.

Posselt rief dazu auf, eine erneute Spaltung des Kontinents in Ost und West zu vermeiden, keine Grenzschließungen wie zu Beginn der Corona-Krise mehr zuzulassen, bis zur nächsten Europawahl vertraglich zu verankern, dass ausschließlich das Europaparlament über die Zusammensetzung der Kommission entscheidet, sowie eine gemeinschaftliche Außen- und Sicherheitspolitik zu schaffen, die in der Lage sei, wirksam auf Aggressionen wie die türkische gegen die EU-Mitglieder Griechenland und Zypern zu reagieren. Dies bedürfe eines

stärkeren europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls, das auf den geistigen Fundamenten der gemeinsamen europäischen Kultur aufbauen müsse.

Die Gäste, die gemäß den während der Corona-Pandemie geltenden Hygienebestimmungen im Andechser Kloostergasthof tagten, wurden auf das herzlichste von Pater Valentin Ziegler willkommen geheißen: „Damit, dass Sie sich hier versammeln, setzen Sie ein Zeichen der Treue und Stabilität, ein Zeichen, dass die Menschen gefragt sind in einem Europa, das so schnell wieder in Nationalismen versinkt.“

Das Podium wurde von **Christian Hoferer**, dem Landesvorsitzenden der Paneuropa-Jugend Bayern, moderiert. Der ehemalige Pressesprecher der EU-Kommission **Jochen Kubosch** und der Vorsitzende des Bayernbundes, **Sebastian Friesinger**, Mitglied des Bezirkstages von Oberbayern, untersuchten die Rolle von Demokratie und Föderalismus im Bauplan Europas. Auf Hoferers Frage, ob Zuständigkeiten bei der EU-Reform eher nach oben oder nach unten zu verlagern seien, antwortete Kubosch mit Verweis auf Artikel 5 des EU-Vertrages. Dieser schreibe das Subsidiaritätsprinzip fest, aufgrund dessen große Aufgaben wie etwa die Außen- und Sicherheitspolitik künftig auf die europäische Ebene übertragen werden sollten, während viele Detailregelungen eher wieder in die Hände der Staaten und Regionen zurückwandern könnten.

**Sebastian Friesinger** schilderte in überzeugender Weise die Rolle der kleinen Einheiten wie **Gemeinden und Regionen** als Bausteine Europas. Vor allem die Euroregionen seien bestens geeignet, um Europa antizen-



*Ludwig Spaenle MdB, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus.*

tralistisch zu organisieren, ohne es zu zersplittern.

Der Bayernbund engagiert sich für das Ziel eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen, z.B. dem Rat der Regionen.

Euregio-Projekte sieht der Bayernbund als glänzende Beispiele für grenzüberschreitende Zusammenarbeit. In einem föderativen System spüre man auf der lokalen Ebene ebenso wie auf der europäischen, dass man sich gegenseitig brauche. Scharfe Kritik übte Friesinger an den Grenzabriegelungen im Frühling - am Beispiel von Sachrang, zu dessen Ölbergkapelle seit Jahrhunderten Bayern und Tiroler gemeinsam wallfahrteten und das jetzt von der österreichischen Seite her nur noch über die Absperrung hinweg versorgt werden konnte.

Für das Gelingen der europäischen Einigung sei es wichtig, das lähmende Einstimmigkeitsprinzip im Rat weiter zurückzudrängen. Friesinger sprach sich für mehr Eigenverantwortung, Bürokratieabbau und Kompromissbereitschaft aus – „das gilt aber nicht nur für die EU, sondern genauso für Gemeinden und Regionen.“ Im ersten von fünf Foren diskutierten die Bayerische Landesbäuerin Anneliese Göller und der Landtags-abgeordnete Dr. Martin Huber, Mitglied im Umwelt-



*Diskutierten über den Föderalismus: (v.l.) Christian Hoferer, Sebastian Friesinger und Jochen Kubosch.*

und im Europaausschuss, über die **Vereinbarkeit von Klima-, Umwelt- und Agrarpolitik** in der Europäischen Union. Die Moderation hatte die stellvertretende PEJ-Bundesvorsitzende Gentiana Krasniqi übernommen.

**Martin Huber** plädierte dafür, Klima- und Umweltschutz bewusst mit der Entwicklung neuer Technologien zu verbinden, „statt jede Woche eine andere Gruppe an den Pranger zu stellen, ob das jetzt die Bauern, die Hauseigentümer oder die Autofahrer sind.“ Nötig seien positive Projekte: „Es gehört zur Wertschöpfungskette für Elektroautos, Methoden zu entwickeln, dass man Batterien wiederverwerten kann. Das schafft Arbeitsplätze bei uns und tut etwas für Umwelt und Klima.“

**Anneliese Göller** wies darauf hin, dass Klima, Umwelt und Landwirtschaft gesamtgesellschaftliche und weltweite Aufgaben seien. Die europäische Land- und Forstwirtschaft habe dafür eine Schlüsselrolle, sie sei Teil der Lösung und nicht, wie oft behauptet, das Problem. Es gelte eine wachsende Bevölkerung mit gesunden, hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen. Die europäischen Landwirte seien intensiv bestrebt, Tierwohl, Biodiversität und Naturschutz zu berücksichtigen.

In der Debatte über die **Schaffung einer gemeinsamen Öffentlichkeit** zeigte sich **Prof. Ursula Münch**, die Direktorin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, besorgt über die Entwicklung der europäischen Medienstruktur. Der Journalismus stecke in einer Krise, und es bestehe die Gefahr, dass junge Menschen sich hauptsächlich aus Social Media informieren, die keinerlei professionelles Niveau aufwiesen. Darunter leide sowohl die politische Bildung insgesamt als auch die Kenntnis europäischer Zusammenhänge.

Der Vizepräsident der internationalen Paneuropa-Union und Medienan-

walt **Dirk Voß** stufte diese Analyse als zu pessimistisch ein. Er schlug neue Ansätze vor, wie etwa die Gründung europäischer und mehrsprachiger Nachrichtenagenturen, die die nationalen Medien beliefern und privatwirtschaftlich organisiert sein sollten, aber eventuell auch eine öffentlich-rechtliche Förderung erhalten könnten, die ihre Unabhängigkeit nicht beeinträchtige.

Den Versuch einer „Annäherung an die Seele Europas“ unternahmen im Dialog **Bernd Posselt** und der ehemalige bayerische Kultusminister **Ludwig Spaenle**, jetzt Regierungsbeauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. Spaenle definierte die auf der Gottesebenbildlichkeit des Menschen basierende Personalität als Kern des europäischen Wertesystems. Aus dieser Wurzel heraus sei die europäische Kultur „schon vor Jahrhunderten die mit der größten Reichweite geworden.“ Andererseits seien es auch terroristische Regime in Europa wie die von Hitler oder Stalin gewesen, „die die Würde des Menschen mit Füßen getreten haben wie selten vorher oder nachher.“

Geschichtspolitisch prägend für den neuen Weg Europas sei dann die Fähigkeit seiner Völker geworden, einander die Hand zu reichen. Er würdigte in diesem Zusammenhang die Bemühungen der Paneuropa-Union und von Bernd Posselt um die Völkerverständigung, aber auch „die historische Leistung der Vertriebenenverbände mit ihrem Gewaltverzicht und ihrem Bekenntnis zur europäischen Einigung zu einer Zeit, als die Wunden noch offen waren.“

Den Festgottesdienst zu Ehren der Heiligen Hedwig in der Andechser Wallfahrtskirche hielt der langjährige Abtprimas aller Benediktinerklöster weltweit, **Notker Wolf** aus St. Ottilien, der um Frieden für Europa und seine Menschen und Völker betete

und um die Bereitschaft, „trotz vieler Risse und Wunden zwischen den Nationen und Religionen“ friedfertig aufeinander zuzugehen, „weil es ohne Vergebung und Versöhnung nicht weitergeht“. In seiner Predigt sprach er über das Jesus-Wort „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist“ und über die Spannung zwischen geistlicher und weltlicher Macht durch die Jahrhunderte. Ab der Französischen Revolution sei Gott immer mehr verdrängt worden und der Mensch an seine Stelle getreten, was zu den totalitären Reichen des 20. Jahrhunderts und Millionen Toten geführt habe. Auch was die Technik betreffe, meine der Mensch alles bestimmen zu können und vernichte damit die Natur. Dieser Einstellung setzte Notker Wolf die Ordensregel des Heiligen Benedikt entgegen, in der der Abt nicht absolut herrsche, sondern in der Verantwortung vor Gott gemeinsam mit den Mönchen den Willen Gottes zum Wohl des Menschen suche.

Erzabt Notker bestätigte, „Wandel durch Handel“ sei immer eine Illusion Europas gewesen. Die chinesische Führung habe das Ziel, ihr Land „zum Reich der Mitte der ganzen Welt“ zu machen, und gehe dabei vor wie eine Dampfwalze. „Sie wollen die ganze Welt überwachen, um so alles in Gewalt zu haben.“ Das sei Realpolitik, und daher warne er vor Blauäugigkeit auf europäischer Seite. ■



v.l.: **Bernd Posselt** (Präsident der Paneuropa-Union), **Sebastian Friesinger** (Landesvorsitzender des Bayernbundes), **Johannes Kijas** (Bundesgeschäftsführer der Paneuropa-Union).

## Wie erreichen wir junge Menschen in Corona-Zeiten?

Führt die lange andauernde Pandemie dazu, dass sich trotz der Angebote in Internet die Bindung junger Menschen an die Kirche lockert? Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger sprachen darüber mit Domvikar Richard Greul, dem Diözesanjugendpfarrer von München und Freising.

**Sehr geehrter Herr Jugendpfarrer, Sie leiten das Erzbischöfliche Jugendamt München und Freising (EJA). Was dürfen wir uns vorstellen unter dem EJA und dem Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ)?**

Das Erzbischöfliche Jugendamt wurde von Erzbischof von Faulhaber 1938 gegründet. Es verantwortet die kirchliche Jugendarbeit. Das „Korbini-ansHaus der kirchlichen Jugendarbeit“, ist die Zentrale, in allen Münchner Dekanaten und in jedem Landkreis der Erzdiözese gibt es Außenstellen, die Katholischen Jugendstellen.

Das Ziel ist, die überpfarrliche Jugendarbeit und die Jugendverbandarbeit zu unterstützen. Die Jugendarbeit stützt sich auf zwei Säulen, die amtliche und die verbandliche.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese München und Freising vertritt rund 102.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Dem BDKJ München und Freising gehören neun Jugendverbände und Jugendorganisationen an. Wir vertreten als Spitzenverband im Bereich Jugendpolitik die gesamte katholische Jugendarbeit der Erzdiözese.

In den katholischen Jugendverbänden werden das Ehrenamt, das Prinzip der Freiwilligkeit und Demokratie

großgeschrieben. Ziel unserer Jugendarbeit ist die Selbstfindung und -verwirklichung junger Menschen. Wir fördern die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln: Heute in der Jugendgruppe, morgen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft vom christlichen Glauben geprägt und getragen.

**Täuscht der Eindruck, dass wir derzeit beim Blick in die Gottesdienste weniger junge Menschen sehen als vor der Pandemie?**

Leider nein. Diese Entwicklung vollzieht sich bereits über eine längere Zeit, hat sich aber natürlich durch die Corona-Pandemie noch verstärkt. Corona wirkt wie ein Brennglas auch auf die Teilnahme an den Gottesdiensten. Die Gottesdienstzeiten widersprechen heute häufig der Lebensrealität der jungen Menschen. Die Gottesdienstzeiten sind für Jugendliche und jungen Erwachsene einfach zu früh.

Die kirchliche Jugendarbeit soll Orientierung geben und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Glauben beheimaten. Wir wollen zum Beispiel über Jugendgottesdienste die jungen Gläubigen begeistern. Wir wollen ihnen eine ihr Leben bereichernde Alternative anbieten. Die große Frage ist, ob die Menschen in Zukunft wieder zurück in die Gemeinschaft der Gläubigen finden.

**Wie kann die Kirche junge Menschen in Corona-Zeiten erreichen?**

Wir versuchen nicht erst seit der Pandemie den Kontakt zu halten und Angebote über die digitalen Medien zu machen. Wir spüren, dass das Bedürfnis für persönliche Treffen da ist, ja sogar wieder größer wird.



*Diözesanjugendpfarrer Richard Greul im Gespräch.*

Ich möchte dies gerne mit einer Rückmeldung belegen, die uns in den letzten Tagen erreicht hat. Sehr eindrücklich hat die junge Frau ihre derzeitige Situation geschildert: Sie war begeistert, dass wir in der verbandlichen Jugendarbeit Gottesdienste in der Osterzeit über Meeting-Plattformen miteinander gefeiert haben. Aber sie sehnt sich jetzt wieder nach persönlicher Begegnung. Auch nach Geborgenheit, sie will wieder Teil einer

### Zur Person

*Richard Greul, Jahrgang 1977, absolvierte nach seinem Qualifizierenden Hauptschulabschluss eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Kreis- und Stadtparkasse Erding. Nach seinem Grundwehrdienst und einem weiteren Jahr in der Kreditabteilung besuchte er das Kolleg des Erzbischöflichen Spätberufenen Seminar St. Matthias in Waldram – Wolfratshausen. Nach dem Abitur studierte er in München und Freiburg im Breisgau katholische Theologie. 2009 wurde er zum Diakon geweiht und 2010 in Freising zum Priester. Nach seiner Kaplanszeit im Pfarrverband Holzland (Ldk. Erding) wurde er Landjugendpfarrer. 2017 wurde er zum BDKJ Diözesanpräses gewählt und von Erzbischof Marx zum Diözesanjugendpfarrer bestellt. 2019 wurde er von Kardinal Marx zum Domvikar ernannt.*

realen Gemeinschaft sein, die sich nicht nur digital trifft, sondern die miteinander das Leben teilt. „Das Bedürfnis, Menschen persönlich zu treffen, wird immer größer“. In diesem Spannungsfeld steht derzeit kirchliche Jugendarbeit. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehnen sich nach persönlichen Treffen und die aktuelle Situation der Pandemie rät zu nur nötigen persönlichen Kontakten. Ein Spannungsfeld, das sehr schwierig ist im Ausgleich zu halten.

### Welche Angebote gibt es für Jugendliche und junge Erwachsene?

Eines unserer Angebote sind zum Beispiel Gottesdienste, die im Internet gestreamt werden. Beim diesjährigen Gottesdienst zur Jugendkorbinianswallfahrt zum Motto „unerhört“ haben sich zahlreiche Gläubige eingeloggt. Für die Jugendkorbinianswallfahrt, die es seit 1942 gibt, war diese Online-Wallfahrt mit Festival eine Premiere. Aber auch über andere Impulse via Instagram und „Advent in der Tüte“, versuchen wir die Jugendlichen im Advent jugendgemäß zu begleiten.

Ein besonderer Höhepunkt war bisher immer das Fest zu Ehren des Bischofpatrons des Heiligen Korbinian

auf dem Freisinger Domberg. Sie mussten es in diesem Jahr aus den bekannten Gründen weitgehend in das Internet verlegen. Was haben Sie dabei angeboten?

Bedingt durch die Coronaauflagen war die Teilnehmerzahl an den Gottesdiensten leider begrenzt und deshalb nur gegen Voranmeldung für wenige junge Menschen möglich. Normalerweise ist bei Jugendkorbinian der Freisinger Dom voller junger Menschen. Heuer kamen vor allem junge Menschen aus der Region Freising zum Gottesdienst. Denen war es, durch den kurzen Heimweg möglich, auch am Online-Festival teilzunehmen. Das anschließende Online-Jugend-Festival konnte im Internet verfolgt werden. In verschiedenen virtuellen Räumen wurde jugendgemäß das Thema „unerhört“ aufgegriffen und mit zahlreichen ansprechenden Methoden von den Jugendverbänden und Jugendstellen für die TeilnehmerInnen aufbereitet.

Die Videos sind abrufbar unter <https://www.jugendkorbinian.de/gottesdienst>

Können Sie schon etwas zu den Erfahrungen sagen, die Sie damit gemacht haben?



Vor dem Münchener KorbiniansHaus: (v.l.) Domvikar Richard Greul, Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, Redakteur Fritz Lutzenberger.

Die Gottesdienste wurden teilweise auch in Kirchen übertragen. Dort haben JugendseelsorgerInnen und JugendreferentInnen sich mit jungen Menschen getroffen um gemeinsam, unter Einhaltung der Hygienekonzepte, den Gottesdienst mitzufeiern. Dabei konnten wir 7.000 Clicks für den Gottesdienst und 1.000 Clicks auf das Jugendfestival verzeichnen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

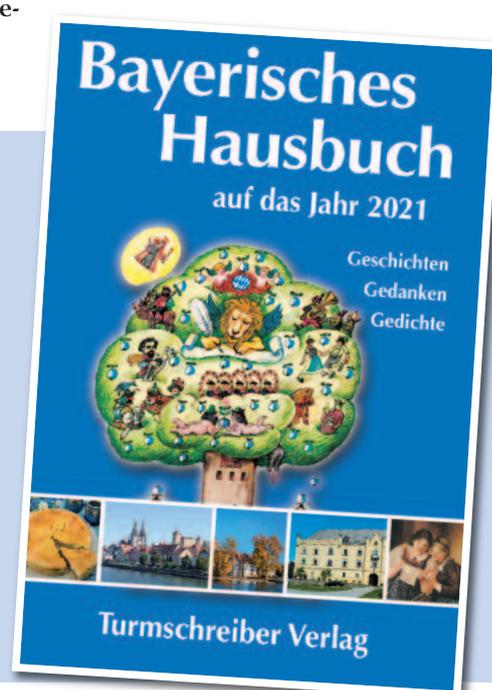
Fragen gestellt von Fritz Lutzenberger  
(redaktion.wbr@bayernbund.de)

## Geschichten, Gedichte und Gedanken...

...rund um Bayern enthält das Bayerische Hausbuch als ein literarisch-landeskundlicher Begleiter durch das Jahr. Autoren von

Heini Almstätter bis Helmut Zöpfl, darunter viele Turmschreiber, sind mit Beiträgen vertreten.

*Das abwechslungsreiche Jahrbuch verbindet Literatur und Lyrik mit Sachtexten zu unterschiedlichsten Themen, u.a. einem Portrait über den Maler Franz Defregger von Karl Stieler sowie einem Beitrag über den fast vergessenen Forscher und Erfinder Max von Pettenkofer.*  
Turmschreiber Verlag ISBN 978-3-938575-56-7



## Die Dachauer Bank der Adele Spitzeder

Von Ludwig Wolf · Teil 2

### Der Prozess

Die Behörden jedoch beobachteten das Treiben der Bankmadame mit Argwohn. Doch das Justizministerium war sich nicht sicher, ob das Geschäft der Spitzeder reell sei!<sup>1</sup> Der Fall bewegte sich nämlich in einer rechtlichen Grauzone.

Nun gelang es endlich 40 Gläubiger zu überreden, ihr Guthaben am Vormittag des 12. November 1872 einzufordern. Um Adele Spitzeder in Zahlungsschwierigkeiten zu bringen, doch sie konnte jedem an diesem Tag die Einlagen auszahlen. Dennoch ließ die Gerichtskommission die Dachauer Bank schließen und das Haus von Gendarmen umstellen. Dann wurden Adele Spitzeder, ihre Freundin Rosa Ehinger und einige Angestellte die sie gehörig betrogen hatten, verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht. Am 19. November 1872 wird dann durch das königliche Bezirksgericht die Gant<sup>2</sup> eröffnet und die Gläubiger sind öffentlich aufgefordert bis 31.3.1873 ihre Forderungen anzumelden. Dieser plötzliche Gantantrag, der gesetzlich zweifelhaft war, ging zu Lasten der Gläubiger, wie ein Jurist feststellte. Bereits im Dezember wurde die luxuriöse Wohnungseinrichtung versteigert. Der aufsehenerregende Bankskandal ist für ihre Mutter Betty zum Sargnagel geworden, denn sie starb am 15. Dezember 1872 an einem Gehirnschlag.

Am 14. Juli 1873 begann der Schwurgerichtsprozess. „Der Eintritt in das Gerichtsgebäude war nur gegen besondere Eintrittskarten gestattet, auf den Treppen und Gängen waren Posten stationiert. Um 8 Uhr begann die Sitzung; Adele Spitzeder wurde in den Saal geführt, sie und ihre Freun-

din Rosa Ehinger erschienen in schwarzer Kleidung...“<sup>3</sup> Die Verhandlung dauerte sieben Tage. Eine Überprüfung ergab bei 30.860 Gläubigern eine Überschuldung von 8.125.758 Gulden 26 Kreuzer.<sup>4</sup> Man muss aber bedenken, dass jede Bank bei einer solchen Situation in große Schwierigkeiten kommen würde. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, dass sie sich durch ihre Immobiliengeschäfte



Adele Spitzeder · Zeichnung von unbekannter Feder während der Schwurgerichtsverhandlung 1873.

und sonstige Unternehmungen hätte konsolidieren können. Doch hätte sie erkennen müssen, dass ihr Geschäftsgebaren auf die Dauer nicht gut gehen kann.

Während der Verhandlung wurde ihr zur Last gelegt, dass sie keine Handelsbücher und keine ordentliche Buchführung geführt hatte, Aber sie hatte immer wieder betont, keine Kauffrau zu sein und sich deshalb auch nicht ins Handelsregister eintragen ließ. Außerdem hatten die zuständigen Behörden versäumt, sie aufzufordern, Handelsbücher zu führen. Dies berücksichtigte das Gericht zu ihren Gunsten und verurteilte Adele Spitzeder am 9. September

1873 wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Jahren und 10 Monaten Zuchthaus. Die verbüßte Untersuchungshaft wurde ihr angerechnet. Doch wegen ihres äußerst schlechten Gesundheitszustands richtete sie mit einem Attest von Prof. Dr. Joseph von Lindwurm<sup>5</sup> ein Gesuch an König Ludwig II. mit der Bitte, im Gefängnis bleiben zu dürfen. Dies wurde vom König dann bewilligt<sup>6</sup>. Sie bekam ein Zimmer und keine Zelle. Dort durfte sie sogar ihren Hund mitnehmen.<sup>7</sup> In diesem Gefängnis an der Badstraße<sup>8</sup> schrieb sie dann unter dem Titel „Geschichte meines Lebens“ ihre Memoiren, die 1878 in Stuttgart erschienen sind.

### Ein neuer Start

„Was hatte sie doch noch für ehrgeizige Pläne: Sie wollte eine Brotfabrik in der Au errichten, eine eigene Brauerei gründen. Sozialwohnungen in Haidhausen bauen und ein Volkstheater in der Sonnenstraße errichten. Mit diesem Vorhaben und ihre lukrativen Immobiliengeschäfte wollte sie ihr Unternehmen auf eine solide finanziell gesicherte Grundlage stellen.

Nach ihrer Entlassung widmete sie sich ganz der Musik, sie spielte Klavier und schrieb 77 Kompositionen. Finanziell wurde sie von Freunden und Gönnern unterstützt, darunter auch von Herzog Max<sup>9</sup>, der ihr eine monatliche Pension zukommen ließ. Im März 1877 erschienen im Musikverlag Hofmeister in Leipzig Spitzeders Kompositionen für Pianoforte wie „Münchner Dult-Polka“ und Lieder wie „Lebewohl mein theures Herz“ oder „Sehnsucht nach den Bergen“ „Trübe Stunden, Lied ohne Worte“ u.v.m.<sup>10</sup>. In der Bayerischen Staatsbi-

bliothek liegt das Autograph des „Verißmichnicht-Walters“ op1<sup>11</sup>. Seit 1880 wurde ihr erlaubt, den Mädchennamen ihrer Mutter anzunehmen. Unter diesem Namen Vio wohnte nun die „Componistin“ in der Klenzestraße 7. Danach ist sie noch fünf Mal umgezogen. Auf Anraten des Gefängnisarzt Dr. Martius machte sie eine Badekur in Wildbad in Württemberg. In ihren Memoiren schrieb sie, dass mehrere Kompositionen vom Kurorchester aufgeführt wurden<sup>12</sup>.

Nach München zurückgekehrt, wohnte sie zuletzt zur Untermiete bei Weiß in der Tattenbachstraße 13, wo „Vio Adele, Schriftstellerin“<sup>13</sup>, am 27.

Oktober 1895 im Alter von 63 Jahren an Herzversagen gestorben ist. Drei Tage später wurde sie im Grab ihrer Eltern<sup>14</sup> in aller Stille auf dem Alten Südfriedhof bestattet. ■

1 BHStA München, MJU 13217

2 Das Gantverfahren wurde erst am 16. Mai 1909 beendet! (BHStA München MJU 13334)

3 „Der Volksfreund“ vom 16.7.1873 Nr.159, S. 635

4 Ebda. S. 636

5 Nach ihm wurde eine Straße in München-Sendling benannt.

6 Geschichte meines Lebens S. 259

7 Memoiren S.256

8 M-Thalkirchen

9 Die herzogliche Linie des Hauses Wittelsbach, BHStA München, MJU 13334

10 Friedrich Hofmeister Katalog März 1877, Page 69, Leipzig, somit konnte ich erstmals namentlich Werke von Adele Spitzeder veröffentlichen.

11 Musiksammlung, Mus. Ms 22864

12 Geschichte meines Lebens S. 274

13 AEM, Pfarrei St. Anna, Sterbebuch 1895, S.250, Nr. 272

14 Städt. Gräberverwaltung (sfm) München. (Gräberfeld 18 Reihe14, Nr. 26) Seit 1904 war das Grab dann im Besitz der Familie Schmid, deren Grabstein heute dort steht. Es ist somit erwiesen, dass sie posthum nicht den Namen Schmid trug, wie in einigen Biografien zu lesen steht, wie z. B. Knergler, „Das Grab der Adele Spitzeder“.

**Archive:** Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BHStA). Archiv des Erzbistums von München und Freising (AEM). Stadtarchiv München, Historischer Verein v. Oberbayern

**Literatur:** Lebensbeschreibung der Dachauerbank-Inhaberin Adele Spitzeder in München 1872, Verlag der Zeitungs-Expedition, München 1872, Adele Spitzeder, Geschichte meines Lebens, herausgegeben von Hermann Wilhelm, Buchendorfer Verlag, München 1996, „Der Volksfreund“ v. 16.7.1873 Nr. 159 ff.

## Originell, lebendig, oberbayrisch... ...da kannst Du z. B. lesen, wie die Schützenliesl zu ihrem Namen gekommen ist.

Jetzt ist er endlich wieder da und in jeder guadn, oberbayrischen Buchhandlung oder im neuen Online-Shop erhältlich. »Der Oberbayerische Fest-Täg- und Alte-Bräuch-Kalender fürs neue Jahr 2021«.

Der Kalender mit seinen 100 Seiten ist ein Traditionsschatzkistl, in dem neben den rund 2000 besonderen Brauchtumsveranstaltungen in Bild und Text zahlreiche Farbreportagen über interessante Menschen unserer Heimat, Bräuche, Kunsthandwerk, Wallfahrten, Ritte, Krippen, Trachtler und Schützenfeste, Instrumente und Volksmusik, alte Geschichten und Sagen, Kumedi, Rezepte und Gesundheitsratschläge sowie ein umfangreiches Kalendarium und vieles mehr enthalten sind. Im 34. Oberbayerischen Fest-Täg- und Alte-Bräuch-Kalender kann der Leser am Bichler Ochsenritt teilnehmen, den schönen Brauch vom Frauentragen kennenler-

nen, miterleben wie der »Hemadlenz« in Dörfern verbrannt wird und sich auf die Spuren von dem Oberammergauer Pestspiel begeben. Außerdem erfährt der Kalenderfreund die Geschichte der Münchner Schützenliesl, der Murnauer Schäffler, vom Pfarrer



Kneipp, vom Dreikönigssingen in Hinterberg und der Denkmäler der Sendlinger Bauernschlacht von 1705. Welche Jungtrachter vorgestellt werden, wie das Goäßlschnoizn in Roth ausgegangen ist, wie man Hefe selber machen kann und auch wie der Leser ein 3-Gänge-Menü beim Klosterwirt auf der Fraueninsel mit kleiner Chiemsee-Rundfahrt gewinnen kann, das alles steht im neuen Kalender...

...und no vui mehra und desweng muaß ma den oafach ham...! ■

Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-9814583-9-8)

oder direkt beim Raab Verlag Iffeldorf

Benediktenwandstraße 15, 82393 Iffeldorf

Tel. 08801-915452

Fax -915453

raab@raab-verlag.info

und NEU im Online-Shop unter

www.raab-verlag.info

*Geschichte digital: Eröffnung der Bavariathek in Regensburg:*

## Stärkung der Medienkompetenz, politischen Teilhabe und Verbundenheit mit der Heimat



Foto: Fritz Latzenberger

*Staatsminister und stellvertretender Landesvorsitzender des Bayernbundes Bernd Sibler eröffnete digitales Lernzentrum für Schülerinnen und Schüler: „Stärkung der Medienkompetenz, politischen Teilhabe und Verbundenheit mit der Heimat“.*

„Das digitale Lernzentrum Bavariathek ist ein einzigartiges und weit über die Grenzen Bayerns hinaus strahlendes Leuchtturmprojekt zur Förderung der Medienkompetenz unserer Kinder und Jugendlichen. Hier können sie selbst aktiv werden, eigene Audio- und Videopodcasts produzieren oder Online-Ausstellungen kuratieren und dabei bleibende Spuren im digitalen Raum hinterlassen. Die Verbindung von Medienpädagogik und bayerischer Geschichte macht die jungen Menschen fit für die politische Teilhabe und stärkt ihre Verbundenheit mit der Heimat“, betonte Kunst- und Wissenschaftsminister Bernd Sibler bei der Eröffnung der Bavariathek des Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg, das direkt neben dem Museum der Bayerischen Geschichte angesiedelt ist.

Die Bavariathek ist das medienpädagogische Zentrum des Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg. Modernste technische Ausstattung führt Schülerinnen und Schüler

in der Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur des Freistaats umfassend an die Medienkompetenz heran.

Ergänzt wird das medienpädagogische Angebot vor Ort durch virtuelle Angebote auf der Homepage der Bavariathek: Spannende Geschichten aus Bayern, Einblicke in besondere Objekte aus dem Depot, ausgewählte Bestände des Medienarchivs und informative Portale warten auf die Besucherinnen und Besucher.

*Weitere Informationen zur Bavariathek gibt es unter: <https://www.bavariathek.bayern/>*

Die Programmangebote richten sich an Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen und Schularten. Sie werden hier zu Kuratoren, Reportern und Medienproduzenten, die eigene Filme, Podcasts und virtuelle Ausstellungen erstellen.

Zahlreiche Pilotprojekte dokumentieren, was in und mit der Bavariathek in Verbindung von Museum, Ge-



*Greenscreen Bavariathek vorher – v.l.n.r.: Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, Direktor Dr. Richard Loibl (HdBG) und Dr. Egon Leo Westphal, Mitglied des Vorstands der Bayernwerk AG vor dem Greenscreen im Medienlabor der Bavariathek.*



*Greenscreen Bavariathek nachher – vor der historischen Stadtkulisse Regensburgs. Das Hintergrundbild wurde 1953 am Donaumarkt aufgenommen, heute befindet sich an genau dieser Stelle der Museumsladen.*

schtichtswissenschaft und Medienwelt alles möglich ist. Die Bavariathek setzt mit einer einzigartigen und auf digitales Teamwork ausgerichteten Software in der bundesweiten Bildungslandschaft neue Standards.

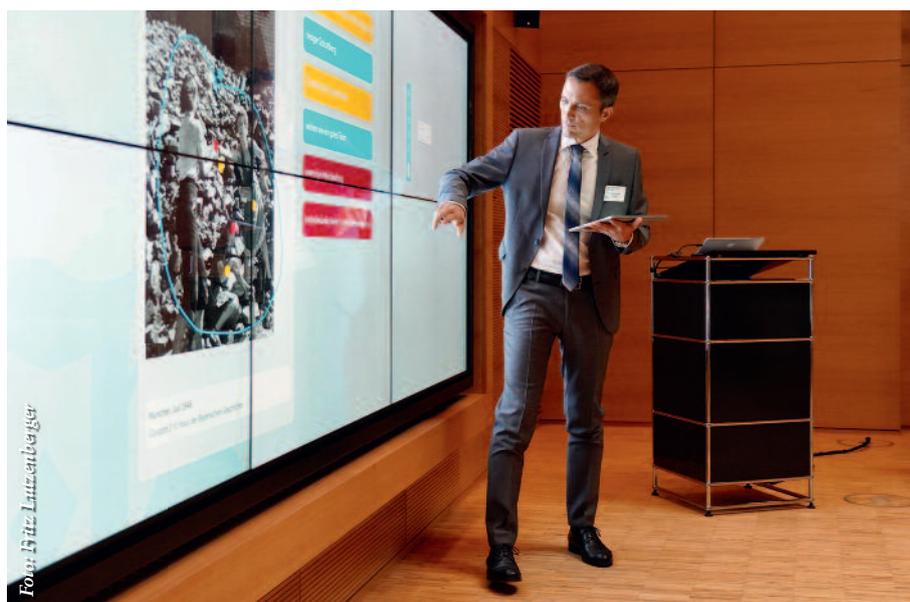
### Geschichte trifft auf digitale Welt

In den Projekt- und Studioräumen der Bavariathek finden Schulklassen und Studierendengruppen optimale Bedingungen für die Arbeit mit digitalen Werkzeugen vor. Zeitgemäße Technik und Infrastruktur erlauben die Umsetzung verschiedenster Projektideen: Von Podcasts über Greenscreen-Videos bis hin zu virtuellen Ausstellungen ist alles möglich. An der „Digitalen Werkbank“, einer in der bundesweiten Bildungslandschaft einzigartigen Software, die neue Standards für digitales Teamwork setzt, wird der kritische Blick für die Perspektivität alter und neuer Medien geschärft, schließlich ist alles eine Frage von Darstellung, Auslegung und Interpretation. Ausgebildete Mediencoaches stehen stets unterstützend zur Seite.

Der Besuch der Bavariathek ist im Rahmen von buchbaren medienpädagogischen Programmen und von exklusiven Projektkooperationen möglich. Die Angebote vereinen die Erlangung umfassender Medienkompetenz mit der Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur des Freistaats, wie sie die bayerischen Lehrpläne aller Schularten fachübergreifend einfordern.

### Die Programme: 90 Minuten „Digitale Werkbank“

In 90-minütigen Programmen setzen sich die Schülerinnen und Schüler konzentriert und kritisch an der „Digitalen Werkbank“ mit verschiedensten Medien auseinander. ■



Die Bavariathek ist mit modernster Medientechnik ausgestattet.



Staatsminister Bernd Sibler und Direktor Richard Loibl (Haus der Bayerischen Geschichte) in der umfangreichen Plakatsammlung der Bavariathek.



Die Bavariathek wurde links an das Museum angebaut.



wurden. Dabei war der Patriotenverein streng katholisch ausgerichtet, verband seine Kundgebungen mit Hochämtern und Messen in der jahrhundertalten Marienwallfahrtskirche Tuntenhausen. Die Verbindung des religiösen Moments mit politischer Zielsetzung und praktischer Sozialarbeit erklärt den großen Erfolg, wie Becker zeigen kann.

Da es den Vorsitzenden gelang, sowohl selbst begeisternde Reden zu halten, aber auch charismatische Redner wie den Bauern doktor Georg Heim zu gewinnen, zogen die Veranstaltungen immer mehr Zuhörer, aber auch Mitglieder aus der näheren und weiteren Umgebung an. Besonders im Kaiserreich wurde Tuntenhausen zum Sprachrohr für die katholisch und patriotisch geprägte oberbayerische Landbevölkerung – und zog entsprechend den bitteren Spott etwa des Simplicissimus und Ludwig Thomas auf sich. Hier sei nur aus seinem Spottgedicht zum „Tuntenhauser Paritetag“ zitiert:

*Luftgeselcht und rund und dick  
Kommt der bayerisch' Katholik  
Holdrio – juhu!  
Zu dem Tuntenhauser Tag,  
Weil er etwas trinken mag.  
Muh!*

Besonders Dr. Georg Heim, häufiger Gastredner in Tuntenhausen und Vorsitzender der Christlichen Bauernvereine, regte bäuerliche Selbsthilfe und Agrarreformen an. Während des Ersten Weltkrieges blieb der Verein weitgehend auf der Linie der Zentrumspolitik, bekannte sich zum Nationalstaat und vertrat lange eine Politik des Durchhaltens.

### Die Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus

Die Mitglieder des Bauernvereins wurden von der putschtigen Revolution 1918 ebenso überrascht wie die Anhänger des Bayerischen Zentrums. Sie waren nicht gegen eine stärkere Demokratisierung, ganz im Gegenteil, aber eben in Bayern, während sie die Parlamentarisierung auf Reichsebene mit großem Mißtrauen verfolgten, weil sie mit einer Zentralisierung einhergehen mußte. Auch diese Problematik, die häufig von Historikern nicht richtig verstanden wird, entwickelt Frau Becker sehr differenziert in ihrer meisterhaften Darstellung. Es gelingt ihr, die Bedeutung des Föderalismus, der auf dem Subsidiaritätsprinzip aufruht, verständlich zu machen.

In der Weimarer Republik beginnen dann die engen Verflechtungen

zwischen dem Patriotenverein und dem 1921 entstandenen Bayerischen Heimat- und Königsbund. Wieder Georg Heim, dann aber auch schon Fritz Schäffer und Alois Hundhammer sind zu nennen. Auch hier ordnet Becker die Entwicklung in die bayerische Geschichte der Zwischenkriegszeit ein, gibt einen souveränen Überblick über die Bayerische Volkspartei und ihr Zusammenwirken mit dem Patriotenverein. Die Bewahrung der christlichen Weltanschauung und der bayerischen Eigenständigkeit waren zu immer dringenderen Aufgaben geworden, Revolution und Sozialismus waren die Feindbilder. BVP-Politiker und Vertreter bäuerlicher Interessensvereine gehörten neben Geistlichen zu den Rednern, die Agrarpolitik war noch immer ein beherrschendes Thema. Wie die BVP oder der BHKB mußte auch der Patriotenverein 1933 auf Druck der Nationalsozialisten seine Arbeit einstellen, nur ein Drittel des Vermögens konnte für die Wallfahrtskirche gerettet werden. Ehemalige Mitglieder gerieten ins Visier der Gestapo, manche wurden verhaftet und ins KZ gebracht.

### Die Neugründung als Katholischer Männerverein Tuntenhausen

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erlebte der Verein unter der maßgeblichen Leitung von Dr. Alois Hundhammer eine echte Renaissance, freilich unter anderem Namen: Katholischer Männerverein Tuntenhausen.

Dies mag auch damit zusammenhängen, wie Becker zeigt, daß sich die neugegründete CSU als überkonfessionelle christliche Sammlungspartei verstand, während Tuntenhausen zunächst das Forum für eine stärker in BVP-Tradition stehende Politik bot. Als Hauptzweck wurde die Vertiefung

**Die Gleichsetzung von „bayerisch“ und „christlich“ blieb ein übliches Motiv. Ministerpräsident Franz Josef Strauß bekräftigte 1986: „Das äußere Antlitz und das innere Wesen Bayerns waren christlich und sind noch immer christlich.“**

**Föderalismus**  
Auch nach 1945 blieb die unermittelte Sehnsucht nach dem Föderalismus das beherrschende Thema in Tuntenhausen. Hundhammer nahm an: „Mit der in Tuntenhausen die Ablehnung des Zentralismus durch die bayerische Landbevölkerung von 1920 bis 1930, indem in der Verfassungsentwurf als einer Grundbestimmung, die „den Bund mit sich brachte und die Länder zueinander“...“

**Christliche Grundzüge**  
Besonders charakteristisch war die Verbindung von christlichen Grundgedanken mit dem bayerischen Nationalismus. Die bayerische Identität ist in einer sich immer stärker verfestigenden Weise...

des katholischen Glaubenslebens in der Öffentlichkeit festgelegt. Die katholische Männerarbeit ersetzte die Vertretung agrarischer Interessen. Diese Ausrichtung wurde von Michael Kardinal von Faulhaber unterstützt, wie überhaupt sich nun stärker Bischöfe in Tuntenhausen zur Zelebration der Gottesdienste sehen ließen. Aber auch die Tuntenhausener Pfarrer unterstützen nachdrücklich die Vereinsarbeit. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hatte Papst Pius XII. Tuntenhausen zur päpstlichen Basilica minor erhoben, die äußere Feier fand Pfingsten 1946 statt. Becker zeichnet die Mitgliederentwicklung, die politische Schwerpunktsetzung durch die Analyse der Reden und die Auswahl der Vorsitzenden von Hundhammer über Max Streibl, Hans Zehetmair bis zu Marcel Huber nach. Dabei ist auf der Grundlage einer ein-

deutig christlichen Weltanschauung auch bei politisch umstrittenen Themen und einer Betonung des Föderalismus in den letzten Jahren eine gewissen Öffnung wahrzunehmen.

### Die Festschrift - ein prächtiger Lese- und Bildband

Nikola Becker hat ein kluges und differenziertes Buch geschrieben und hilft, antibayerischen und antikatholischen Klischees entgegenzutreten. Das Buch basiert auf sorgfältiger Archivarbeit, der Auswertung zahlreicher Presseorgane und der Forschung. Es liefert auch Biogramme der wichtigsten Akteure. Dabei ist der Text gut lesbar und teilweise sehr vergnüglich geschrieben. Außerdem ist der Band geradezu üppig mit hochwertigen Farbbildungen ausgestattet, ein prächtiger Lese- und Bildband, der

150 Jahre bayerischer Geschichte nicht nur dokumentiert, sondern auch verständlich macht und mit vielen Vorurteilen souverän aufräumt. Ein besonderer Reiz für die Bayernbundmitglieder ist nicht nur die vergleichbare Geschichte beider Institutionen, sondern auch die Mitarbeit des langjährigen Vorsitzenden Adolf Dingreiter, der mehrfach begegnet. Kurzum, der Band gehört in jede bayerische Bibliothek, in jede patriotische Büchersammlung.

Es ist Nikola Becker eindrucksvoll gelungen, die Leistungen des politischen Katholizismus für den Aufbau des modernen Bayern zu verdeutlichen.

*Nikola Becker, Bayerisch Katholisch Patriotisch. 150 Jahre Bauern- und Männerverein Tuntenhausen, Haar/München 2020.* ■

*Zum Internationalen Tag des Ehrenamtes 2020:*

## Ehrenamt: Essentiell für die Gesellschaft - Balsam für die Seele

**Lebensrettende, Tröstende, Umweltschützende, Bildungsunterstützende, Kulturschaffende oder Integrierende – sie alle haben eines gemeinsam: Mit ihrem freiwilligen Engagement bilden sie eine Säule der Gesellschaft und schaffen mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit einen unbezahlbaren Wert.**

Besonders im krisengebeutelten Jahr 2020. Am „Internationalen Tag des Ehrenamtes“ möchte die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, Eva Gottstein, MdL ihren tiefsten Respekt und ihren größ-

ten Dank aussprechen an die 47 Prozent der über 14-Jährigen in Bayern, die sich freiwillig engagieren.

„Gerade das Corona-Jahr 2020 hat gezeigt, dass es ohne Ehrenamt nicht geht“, stellt die Ehrenamtsbeauftragte fest. „Besonders deutlich wurde das durch die schnelle Gründung zahlreicher ehrenamtlicher Spontan- und Nachbarschaftshilfen. Das zeigt mir nicht nur, dass Ehrenamt schlichtweg essentiell für uns ist und dass unser Freistaat es weiterhin fördern und unterstützen muss. Es zeigt mir auch: Die Menschen haben Lust auf Ehrenamt und sie sind hochmotiviert, auch

wenn es nicht immer einfach ist. Das gibt mir große Hoffnung. Vielen Dank an Sie alle!“

Alle anderen Menschen, egal ob jung oder alt, möchte die Ehrenamtsbeauftragte zu einem Engagement motivieren: „Ich verspreche Ihnen: Ehrenamt bedeutet nicht einfach nur zusätzliche Arbeit. Sie selbst profitieren von Ihrem freiwilligen Einsatz für andere: Das Gefühl, etwas Gutes zu tun, gebraucht zu werden und Teil einer großen Sache zu sein, sowie die Dankbarkeit, die einem entgegenkommt, sind Balsam für die Seele.“ ■



Ernst Schusser hat sein Leben der Volksmusik gewidmet. Ihr gehört seine Leidenschaft und sein unermüdliches Engagement. Dabei wird er seit vielen Jahrzehnten von seiner Familie und von ehrenamtlichen Mitgliedern des Fördervereins für das Volksmusikarchiv unterstützt. Jetzt ging er in den Ruhestand.

Der Volksmusik hat sich Ernst Schusser schon frühzeitig verschrieben. Während seines Studiums zum Volksschullehrer begann er mit dem Sammeln und Dokumentieren der regionalen Musik – eine Leidenschaft, die er mit seiner Frau Margit teilt.

Beim Auf- und Ausbau des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern leistete Ernst Schusser Pionierarbeit. Die Initiative ging vom damaligen Bezirksvolksmusikpfleger Wastl Fanderl (1915-1991) aus. Im Jahr 1985 wurde das Volksmusikarchiv gegründet und die Sammlung von Ernst Schusser

*Bezirk Oberbayern:*

## Ernst Schusser bringt alle zum Singen

übernommen. Ziel war es, die Volksmusikpflege auf eine breitere Basis zu stellen und einen Ort für die Sicherung und Aufbewahrung der wertvollen, vornehmlich in Privatbesitz befindlichen Dokumente der regionalen Musikkultur in Oberbayern zu schaffen. Sie wurden damit dem Vergessen und dem Verlust entrissen.

1986 wurde Ernst Schusser fester Mitarbeiter des neu gegründeten Archivs. Inzwischen hatte er sein Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität in den Fächern Didaktik der Geschichte, Bayerische Geschichte sowie Deutsche und Vergleichende Volkskunde beendet. Beim Auf- und Ausbau des Volksmusikarchivs leistete Schusser Pionierarbeit. Vor allem seine persönlichen Kontakte führten schnell zu einer Vergrößerung des Bestands. Nach dem frühen Tod des damaligen Volksmusikpflegers Wolfgang Scheck im Jahr 1996 wurden die Volksmusikpflege und das Volksmusikarchiv unter die Gesamtleitung Ernst Schussers gestellt. 1999 fand der Bezirk für beide Aufgaben in dem Gebäude des ehemaligen Bruckmühler Krankenhauses eine Heimat. Unterstützt wurde Schusser dabei über die Jahrzehnte hinweg von seinem Team, wie auch von seiner Familie und den ehrenamtlichen Mitgliedern des Fördervereins für das Volksmusikarchiv.

### Selber Singen

Ein wichtiges Anliegen Ernst Schussers ist das „Selber-Singen“. Er versteht es mit seiner zugewandten Art besonders gut, die Menschen zum Singen zu bringen. Für zahlreiche Sing-Aktionen des Bezirks war er in

Oberbayern unterwegs: er mit dem Akkordeon, seine Kollegin Eva Bruckner stand ihm an der Gitarre begleitend zur Seite. In seinem Repertoire ist ihm neben Balladen und Moritaten, bayerischen und deutschen Volksliedern das geistliche Volkslied besonders nahe.

Gerade in Corona-Zeiten ist es wichtig, mit der gebotenen Vorsicht etwas für das eigene Wohlbefinden zu tun: Gemeinsames Singen ohne Leistungsdruck und ohne Perfektion kann das Gemüt positiv bewegen. Überaus beliebt waren das Adventssingen mit den Wasserburgern, das Wirtshaussingen, Singen am See oder auch der Bergmesse mit Volksliedern auf dem Schmauzenberg bei Rottenbuch. (siehe Bericht in der Weiß-Blauen Rundschau 5/2019, Seite 11).

Mit seinem Verständnis vom Singen als „Lebens-Mittel“ hat er gerade jetzt im Pandemiejahr die Menschen unterstützt – bis hin zu Liedern zum Mitsingen im Online-Angebot des Bezirks. Doch nicht nur als Praktiker, auch als Referent, Diskussionspartner und Meinungsgeber war und ist Ernst Schusser gefragt – weit über Oberbayern hinaus. Für das Wintersemester 2020/21 wurde er mit einem Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater betraut. ■



## Sorge um ehrenamtliches Engagement in der Regionalkultur

Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. sieht Bedarf an einer Ergänzung des Dritten Berichts der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume, insbesondere in Bezug auf bürgerschaftliches Engagement im kulturellen Bereich und vereinsgetragene Regionalkultur.

Der Landesverein pflichtet dem Deutschen Städte- und Gemeindebund bei, der sich für eine nachhaltige Förderung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen, aber auch von Büchereien und Gemeinschaftshäusern in Dörfern, Marktgemeinden und Kleinstädten ausspricht. Diese Einrichtungen seien immerhin wesentliche Garanten für die Attraktivität ländlicher Räume.

„Kultur entsteht erst im Miteinander von Menschen. Sollte menschliche Begegnung im kleinteiligen Raum nicht genauso gut erreichbar sein wie in der Metropole? Die gesellschaftliche Forderung muss daher lauten: Schafft Kultur aufs Land, breitet sie in der Fläche aus und unterstützt sie dort, wo sie bereits Wurzeln geschlagen hat!“, so Prof. Dr. Günter Dippold, Bezirksheimatpfleger von Oberfranken und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Landesvereins.

Neben den häufig (aber nicht immer!) hauptamtlich betriebenen Kultur- und Bildungseinrichtungen nimmt die ehrenamtlich getragene Regionalkultur in all ihrer Vielfalt, seien es Chöre, Amateurtheater, Brauchveranstaltungen und Dorffeste, aber auch heimatkundliche Vorträge und Führungen, einen besonders hohen Stellenwert ein. In ländlichen Räumen treten meist Vereine als Träger des kulturellen Lebens in Erscheinung. Sie übernehmen damit eine

unverzichtbare Aufgabe für das soziale Leben und den örtlichen Zusammenhalt. In Zeiten in der Corona-Pandemie fehlen aufgrund zahlreicher Veranstaltungsausfälle jedoch wichtige Einnahmequellen für Vereine oder lokale Kultureinrichtungen. So besteht die Gefahr, dass eine länger anhaltende coronabedingte Zwangs-

*Dafür ist es notwendig, bürgerschaftliches Engagement, gesellschaftlichen Zusammenhalt und Regionalkultur nachhaltig zu stärken – auch und gerade in Zeiten der Pandemie.“*

Ehrenamtlich Engagierte handeln uneigennützig und machen häufig kein großes Aufheben um ihr vorbildliches Tun. Ihre Initiativen laufen



*Ein vielseitiges kulturelles Angebot in der Region, wie hier bei einer Brauchveranstaltung in Fladungen, anzubieten, ist derzeit leider nicht möglich. Die Politik muss daher Sorge dafür tragen, dass bewährte Traditionen nicht abreißen.*

pause dem bürgerschaftlichen Engagement großen Schaden zufügt, dass Initiativen auf unbestimmte Zeit verschoben und Ideen nicht weiterverfolgt werden. Wir fordern daher von der Politik ein größeres Bewusstsein für die Bedeutsamkeit der Regionalkultur in der ländlichen Gemeinschaft. Dem stimmt auch der Vorsitzende des Bezirksverbandes Niederbayern im Bayerischen Landkreistag, Landrat Sebastian Gruber, zu: „Die Kommunalpolitik will den Menschen im ländlichen Raum bestmögliche Lebensverhältnisse anbieten.

daher Gefahr, übersehen zu werden. Wir bitten Bund, Länder und Kommunen, den drohenden Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Regionalkultur entgegenzuwirken und lokale Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Vereine verstärkt zu fördern. Sie würden ihnen damit nicht nur die verdiente Wertschätzung und Dankbarkeit entgegenbringen, sondern auch dazu beitragen, die bewährte eigenverantwortliche Gestaltung des kulturellen Lebens in den ländlichen Räumen Bayerns aufrecht zu erhalten. ■

*Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V. widerspricht dem Bund der Steuerzahler:*

## Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Raumes werden sich auszahlen

In seinem neuen Schwarzbuch kritisiert der Bund der Steuerzahler die geplante Verlagerung von rund 3.000 staatlichen Stellen von der Landeshauptstadt München in die ländlichen Räume Bayerns, wie sie die „Landesstrategie Bayern 2030“ vorsieht, um das seit Jahren bestehende Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land auszugleichen. Die Behördenverlagerungen aus München tragen damit auch zur dringend notwendigen Entschleunigung des überhitzten Ballungsraums bei.



*Dr. Olaf Heinrich ist seit 2013 Bezirkstagspräsident von Niederbayern und seit Juli 2020 Vorstandsvorsitzender des Landesvereins für Heimatpflege e.V.*

Der höchst einseitigen Argumentation des Bundes der Steuerzahler widerspricht der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. vehement: „Leider sind die positiven Folgen der Behördenverlagerung im Schwarzbuch völlig ausgeblendet. Der Zuzug junger, hochqualifizierter Menschen mit ihren Familien wird den ländlichen Raum nachhaltig stärken. Manche warten darauf, endlich in die ländliche Heimat zurückkehren zu können und erhalten durch die Verlagerung nun die Möglichkeit dazu. Darüber hinaus werden die örtliche Wirtschaft und Infrastruktur gestärkt, dadurch wiederum die Eigenwahrnehmung und das Image

einer Region positiv beeinflusst“, so der Vorstandsvorsitzende des Landesvereins Dr. Olaf Heinrich.

Dem stimmt auch Univ. Prof. Dr. Holger Magel, Ehrenpräsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum und Mitglied der Enquetekommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern“ zu, der dem Bund der Steuerzahler ebenfalls eine allzu einseitige Beurteilung vorhält: „Es ist sehr schade, dass der Bund die raumordnungspolitisch so wichtigen Behördenverlagerungen in den ländlichen Raum recht oberflächlich und billig kritisiert und gar mit dem hier völlig untauglichen Kosten-Nutzen-Verhältnis argumentiert. Behördenverlagerung ist nicht allein ein ökonomisches Rechenexempel! Es geht um Gleichwertigkeit und räumliche Gerechtigkeit und außerdem um die zukunftssichernde Stärkung unserer ländlichen Heimat!“

Auch das umfangreiche Forschungsprojekt „Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt“ der Katholischen Landjugendbewegung Bayern, das sich damit befasste, was junge Menschen in ländlichen Räumen dazu bewegt, wegzuziehen, zu bleiben oder wiederzukommen, resümiert: Junge Menschen möchten oft gerne in der Heimat bleiben oder in diese zurückkehren – können es aber häufig nicht, weil vor Ort aussichtsreiche Strukturen, insbesondere qualifizierte Arbeitsplätze, fehlen. Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. befürwortet daher die Behördenverlagerung ebenso wie die Hochschulfilialisierungen nachdrücklich und als zukunftsweisende Schritte zur Stärkung und Aufwertung des ländlichen Raums. Die ganzheitliche Strategie Bayerns ruft, insbesondere bei Nach-

barländern, Bewunderung hervor. Auch gelungene Dorf- und Stadterneuerungen gehen am Ziel vorbei, wenn vor Ort keine Menschen sind, die sich an ihnen erfreuen können, da keine attraktiven Arbeitsplätze mehr vorhanden sind. Der Vorsitzende des Landesvereins fordert deshalb den Bund der Steuerzahler zu einer umfassenderen Sicht des Sachverhalts auf. „Denn die Verlagerungen mögen sich auf den ersten Blick rein monetär nicht rechnen – auszahlen im Hinblick auf die Zukunft des ländlichen Raumes und die soziale Gerechtigkeit in Bayern werden sie sich allemal,“ argumentiert Heinrich, der seit 2013 Bezirkstagspräsident von Niederbayern ist. ■

### Hintergrund

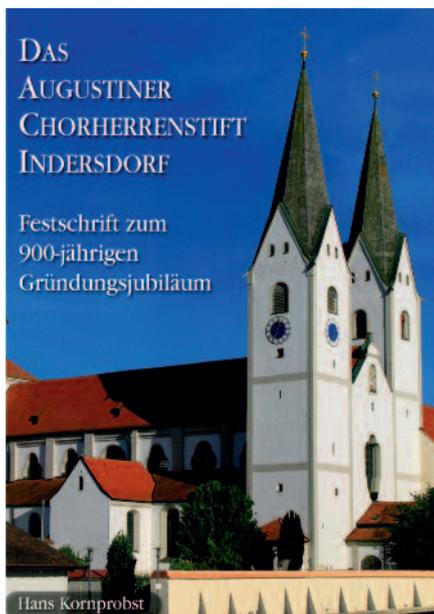
Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. kümmert sich seit seiner Gründung im Jahr 1902 um Heimat-, Denkmal- und Baupflege, Volksmusik, Bräuche, Trachten und Mundart in Bayern. Der Entwicklung des ländlichen Raumes als lebenswerte Heimat kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Dabei arbeitet der Verein als Dachverband der Heimatpflege in Bayern mit zahlreichen Institutionen und Einzelpersonen zusammen. Denn das Leitbild des Landesvereins, die Heimat zu schützen, bedeutet nicht nur, sie zu bewahren und zu pflegen, sondern sie auch verantwortungsvoll weiterzuentwickeln. Der Landesverein hat seinen Sitz in München und unterhält Außenstellen in Mitterfels (Niederbayern), Eibelsstadt (Unterfranken), Bad Berneck (Oberfranken) und Krumbach (Schwaben).

*Hans Kornprobst:*

## Das Augustiner Chorherrenstift Indersdorf

*Festschrift zum 900-jährigen Gründungsjubiläum*

Bayerns Kultur ist seit Jahrhunderten geprägt von einer reichen und vielgestaltigen Klosterlandschaft. 2020 feiert das Kloster Indersdorf sein 900-jähriges Jubiläum nach einer abwechslungsreichen Geschichte, die weitgehend mit dem Herrscherhaus Wittelsbach verbunden war. Das seelsorgerische, wirtschaftliche und pädagogische Wirken des Klosters prägte Menschen und Landschaft weit um den heutigen Markt Indersdorf für Jahrhunderte bis heute. Über die seelsorgerlichen und kirchlichen Pflichten hinaus hatte das Chorher-



*Hans Kornprobst, Das Augustiner Chorherrenstift Indersdorf, Festschrift zum 900-jährigen Gründungsjubiläum, Herausgeber: Hans Kornprobst für den Markt Indersdorf, Eigenverlag, Markt Indersdorf 2020, ISBN 978-3-00-064419-1, 381 S., Preis: 29,90 Euro*  
*Bestellung des Werkes über den Buchhandel oder im Rathaus von Markt Indersdorf, Marktplatz 1, 85229 Markt Indersdorf*  
*poststelle@markt-indersdorf.bayern.de*  
*Tel.: 08136-934-0.*

renstift Rechte wie sie heute die Gemeinde, das Landratsamt, das Finanzamt, das Amtsgericht, das Notariat, das Kreiswehrratsamt ausüben.

Den großen Hauptteil des historischen Inhalts verfasste Hans Kornprobst. Koautor Wolfgang Spies befasste sich mit dem physikalischen Kabinett, der Sternwarte und Astronomie und der Bibliothek. Dieter Tomahogh übersetzte die Indersdorfer Chronik aus dem Lateinischen in Deutsche und schrieb das Kapitel über die Augustinerregel und die Indersdorfer Statuten von 1422.

Im Jahre 1120 gründete Pfalzgraf Otto IV. von Wittelsbach das Augustiner Chorherrenstift im Auftrag von Papst Calixtus II. als Sühne für die Teilnahme am Italienzug Kaiser Heinrich II.. Wittelsbach und örtlicher Adel stifteten dazu reiche landwirtschaftliche Güter. Die Klosteranlage und eine romanische Kirche wurden nach dem Brand von 1249 errichtet, die den baugeschichtlichen Kern der heutigen Klosterkirche bildet.

Eine Blütezeit erlebte das Stift unter Probst Konrad II, der als Berater von Kaiser Ludwig IV. dem Bayern fungierte. Im 15. Jahrhundert erreichte das Stift kirchengeschichtliche Bedeutung als Musterkloster, dessen Ordnung mit Hilfe der bayerischen Herzöge durchgesetzt wurde. Der 30-jährige Krieg brachte vierfache Plünderungen und große wirtschaftliche und Bevölkerungs-Verluste. Späterhin konnte die Bausubstanz im Barockstil erneuert werden, der im Rokoko in der heutigen Kirche seine letzte Ausgestaltung fand. Im 18. Jahrhundert blühten verschiedene Wissenschaften, aber 1783 wurde das Stift aufgehoben

und das Vermögen 1803 säkularisiert. In der Klosteranlage folgten eine Arbeitsschule für Mädchen, eine Landschule und ein Institut für Mädchen des Adels und es höheren Bürgertums, geführt von Salesianerinnen bis 1831. Ab 1856 kamen die Barmherzigen Schwestern und errichteten eine Bewahranstalt für arme und verwaiste Kinder.

1938 mussten die Schwestern den Nationalsozialisten weichen. 1945 betreuten die Vereinten Nationen Kinder ohne Eltern, die Opfer des Krieges und des Nationalsozialismus waren. 1948 kamen endlich die Barmherzigen Schwestern zurück und gründeten Kindergarten, Hauswirtschafts- und Realschule für Mädchen. 1987 erwarb die Erzdiözese München und Freising die Gebäude, die eine Realschule und Fachoberschule unterbrachte. 1995 verließen die Schwestern wegen Nachwuchsman-gels das Kloster. Aber die pädagogische Tradition der Jahrhunderte führt weiter in die Zukunft.

Das umfangreiche und große Buch ist mit großen und detailreichen Fotos des heutigen Zustands der Klosteranlage ausgestattet und mit alten Kupferstichen und Karten reich bebildert. Die Bilder zeigen die Bausubstanz des heutigen Gebäudekomplexes und die Kunstschätze vor Ort und auch die, die heute auf verschiedene Stellen, wie z. B. die bayerische Staatsbibliothek, verteilt sind. Hinter den einzelnen fachlich fundierten Kapiteln steckt die umfangreiche Recherchearbeit von Jahren.

Die Sprache ist präzise, gehoben aber allgemein verständlich. Man spürt die Freude und das Engagement der Autoren an dieser umfangreichen

# GREMIEN, PROJEKTE, MIT DEM LANDESVORSITZENDEN UNTERWEGS VERBÄNDE

Publikations-Arbeit. Der Buchinhalt ist nicht nur für Freunde der Lokalgeschichte wertvoll, sondern die Darstellung beschreibt einen bedeutenden Teil der allgemeinen bayeri-

schen Kirchen- und Kulturgeschichte. Bedauerlich ist natürlich, dass angesichts der Corona-Pandemie die öffentliche Darstellung des Gesamtkomplexes auch im nahen Museum

und die Feierlichkeiten verhindert wurden. Es darf aber noch gehofft werden. ■

*Dr. Edgar Forster, Vorsitzender des Bayernbund-Kreisverbandes Dachau*

Zurzeit werde ich öfters über Adobe Connect, Microsoft Teams oder Cisco Webex Meetings um nur einige zu nennen, zu Online-Sitzungen von zuhause aus am Laptop eingeladen. Dies ist mit Sicherheit zum Abarbeiten von einigen Beschlüssen oder zum Zwecke der Fernschulung wie zuletzt bei der Zukunft Stiftung Bayerns sinnvoll. Für die normale Arbeit als Landesvorsitzender und kommunalpolitisch Tätiger kann es eine Präsenz-Sitzung nicht ersetzen.

Der persönliche Austausch in der Landesvorstanderschaft oder mit Kreisverbänden im persönlichen Gespräch ist durch nichts zu ersetzen und gehört in der ehrenamtlichen Tätigkeit ganz besonders dazu.



Selbst die Gratulation zum 85. Geburtstag unseres Ehrenvorsitzenden Adolf Dinglireiter MdL a.D. konnte nur telefonisch erfolgen. Ein persönliches Gespräch wie hier gemeinsam mit Herzog Franz von Bayern war leider nicht möglich.

Darum freue ich mich, wenn wir uns im neuen Jahr hoffentlich wieder des Öfteren persönlich zu Veranstaltungen in ihren Kreisverbänden sehen und treffen. bis dahin Alles Gute!

*Sebastian Friesinger*

## *Kreisverband Dachau:*

# Verstärkung für den Kreisverband Dachau

Der Kreisverband Dachau konnte vor kurzem zwei neue Mitglieder willkommen heißen: Das Ehepaar Brigitte und Werner Dornstädter.

Werner Dornstädter ist Gemeinderat in Weichs und engagiert sich dort unter anderem im Finanzausschuss. Daneben ist das Ehepaar bei vielen Vereinen engagiert, zum Beispiel beim

Krieger- und Soldaten- sowie Gartenbauverein.

Werner Dornstädter ist zudem das erste Mitglied des Kreisverbandes Dachau, das im Elsass geboren worden ist. Er ist allerdings seit vielen Jahrzehnten in Bayern beheimatet und setzt sich gemeinsam mit seiner Frau Brigitte stets für die Erhaltung bayerischer Kultur ein. ■



*Bayernbund-Kreisvorsitzender Dr. Edgar Forster, Werner Dornstädter und Jugendbeauftragter Markus Erhorn.*

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen:

## Bayern - die Wiege des aufrechten Ganges

Das Allgäu als Lebensraum von Schnappschildkröten, Pandabären, Elefanten und Menschenaffen? Schier unglaublich aber dennoch wahr, allerdings vor 12 Millionen Jahren. Die Tübinger Professorin Dr. Madelaine Böhme stellt mit ihren Funden in der Tongrube in Pforzen die bisherige Entwicklungsgeschichte der Menschheit in Frage.



*Die Kreisvorsitzenden des Bayernbundes Ludwig Bertl (li.) und Luitpold Braun (re.) dankten Frau Professor Dr. Madelaine Böhme für ihren informativen Vortrag unter Coronabedingungen.*

In einem Vortrag für den Bayernbund-Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen konnte die Paläontologin durch Fossilienfunde belegen, dass es bereits vor 12 Millionen Jahren im Allgäu Menschenaffen gegeben hat, die durch ihren aufrechten Gang als Vorfahren in der Entwicklungslinie der Menschen gelten können.

Bisher ging die Wissenschaft davon aus, dass die Wurzeln der Menschheit in Afrika liegen und von dort vor sieben Millionen Jahren eine Wanderungsbewegung über unseren Globus eingesetzt hat. Als Synonym für diese Entwicklung gilt „Lucy“. Jetzt kann Frau Professor Böhme durch eindeutige Funde von Brustwirbeln und an-

deren Knochen nachweisen, dass es bereits viel früher in der damaligen Warmphase im Allgäu Menschenaffen gegeben hat, die aufrecht gehen konnten. Der Danuvius guggenmosi, benannt nach dem Hobby-Archäologen Sigulf Guggenmos, unterscheidet sich gravierend zum Beispiel von Schimpansen und stellt die bisherigen Theorien zur Evolution des zweibeinigen Ganges auf den Kopf.

Altlandrat Luitpold Braun vom Bayernbund hat die Sensationsfunde in der Nähe von Kaufbeuren zum Anlass genommen, die renommierte Tübinger Paläontologin um einen Vortrag über Udo zu bitten. Warum gerade „Udo“? Ganz einfach deshalb, weil der Fund in der Tongrube Hammerschmiede genau am 70. Geburtstag der Rocklegende Udo Lindenberg erfolgte, dessen Lieder an diesem Tag von früh bis spät im Radio zu hören waren.

Bei den Grabungen, die sich mittlerweile über mehrere Jahre erstrecken, kamen aber nicht nur Überreste von Udo, sondern auch von über 140 anderen Spezies zum Vorschein, was Pforzen zu einem weltweit beachteten Brennpunkt der Evolutionsforschung macht. War das Grabungsbudget zu Beginn der Arbeiten noch sehr begrenzt, so hat sich mittlerweile



*Zum Abschluss sangen zur Freude der Teilnehmer a capella Irmgard Braun, ihr Sohn Luitpold Braun jun. und die beiden Enkelinnen Johanna und Katharina noch drei Strophen „Großer Gott, wir loben Dich“.*



*Pfarrer Helmut Ennesmoser bei seinem Referat in der Pfarrkirche.*

auch der Freistaat Bayern mit Mitteln für ein Jahr eingeschaltet und Ministerpräsident Dr. Markus Söder hat vor einigen Monaten selbst die Tongrube besucht. Derzeit stellt allerdings auch hier Corona und die Wettersituation im laufenden Jahr die Grabungsleiter vor Probleme. Zu dem Thema gibt es eine Ausstellung „Auf den Spuren der Urmenschen & Die Grabungen in der Hammerschmiede“. Coronabedingt informieren sich Interessierte am besten im Internet, wann und wo die Ausstellung zugänglich ist. In Vorbereitung ist eine große Ausstellung, die im Museum Mensch und Natur in München zu einem späteren Zeitpunkt realisiert wird. Im Anschluss trafen sich die Teilnehmer noch in der Pfarrkirche von Irsee. Dort erläuterte Pfarrer Helmut Ennesmoser eine Besonderheit, die wohl niemand in Bayern erwarten würde: Eine ausdrucksstarke maritime Kanzel. ■

*Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen:*

## Max Bertl hat sich in außerordentlicher Weise für das christliche Brauchtum in Bayern und das Allgemeinwohl engagiert

Es ist mittlerweile eine schöne und langjährige Tradition, dass der Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen des Bayernbundes alljährlich zum Bayerischen Verfassungstag Persönlichkeiten mit seinem Ehrenring auszeichnet, die sich über viele Jahre hinweg für die Allgemeinheit eingesetzt haben und dabei unsere Region über ihre Grenzen hinaus bekannt gemacht haben.

In diesem Jahr hat sich der Kreisvorstand einstimmig für den Landesvorsitzenden des Bayerischen Trachtenverbandes Max Bertl aus Wildsteig ausgesprochen.

In den früheren Jahren wurde der Ehrenring immer im Rahmen einer festlichen Veranstaltung verliehen. In diesem Jahr war dies leider nicht möglich, um den Geehrten und die Gäste vor einer Infektion mit dem Corona-

virus zu schützen. Deshalb fand die Verleihung in kleinstem Rahmen statt.

Als Laudator hatte sich der Landesvorsitzende des Bayernbundes, Sebastian Friesinger zur Verfügung gestellt. Er war eigens angereist, weil ihn eine langjährige Freundschaft mit Max Bertl verbindet und beide auch als Landesvorsitzende ihrer Verbände in der kommissarischen Leitung der Bürgerallianz Bayern zusammenarbeiten.

Sebastian Friesinger dankte dem Kreisverband des Bayernbundes dafür, die Laudatio halten zu dürfen und rief die zahlreichen ehrenamtlichen Engagements in Erinnerung, die Max Bertl in den vergangenen Jahrzehnten ausgeübt hat. Der Zimmerermeister und passionierte Jäger führte nicht nur den eigenen Betrieb in Wildsteig. Als Pfarrgemeinderat, Gemeinderat und Mitglied des Kreistages ging und geht seine Sorge weit über den beruflichen und familiären Rahmen hinaus.

Seine besondere Liebe gilt der bayerischen Tracht und ihrer Pflege. Er ist Mitglied in seinem Heimatverein „Alpengruß“ Wildsteig. Darüber hinaus war er fünf Jahre zweiter und 21 Jahre erster Gauvorstand.

2011 sprachen dem damaligen stellvertretenden Landesvorsitzenden die Mitglieder des Bayerischen Trachtenverbandes ihr Vertrauen aus und wählten ihn zu ihrem Landesvorsitzenden. Seitdem ist er „Bayerns oberster Trachtler“.

Neben vielen anderen Ehrungen wurde Max Bertl 2018 mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.



*Anschließend an die Verleihung des Ehrenrings bedankte sich Max Bertl beim Bayernbund für die Auszeichnung und dankte seiner Frau für ihr Verständnis und ihre Unterstützung.*

Ministerpräsident Dr. Markus Söder würdigte sein Wirken für den Bayerischen Trachtenverband und ganz besonders für die finanzielle und bautechnische Verantwortung für den Umbau des Trachtenkulturzentrums in Holzhausen bei Landshut.

Darüber hinaus wurde er 2018 auch noch mit der Eustachius-Medaille des Bayerischen Jagdverbandes und dem päpstlichen Gregorius-Orden geehrt. In seiner Laudatio würdigte damals Reinhard Kardinal Marx den Wildsteiger als einen Mann, der sich in außerordentlicher Weise für das christliche Brauchtum in Bayern und das Allgemeinwohl engagiert.

Max Bertl engagiert sich darüber hinaus im Beirat des Festring München e.V. sowie in der Bayerischen Einnigung e.V. Außerdem ist er Mitglied im Landesbeirat des Bayernbundes.

Zur Neuwahl des Landesvorsitzenden des Bayerischen Trachtenverbandes tritt Max Bertl, demnächst 75 Jahre alt, nicht mehr an. Die Wahl seines Nachfolgers sollte eigentlich auf der letzten Landesversammlung stattfinden, musste aber aus bekannten Gründen auf 2021 verschoben werden.

Fritz Lutzenberger ■



*Den Ehrenring des Bayern-Kreisverbandes überreichte Landrätin Andrea Jochner-Weiß an Max Bertl, verbunden mit herzlichen und persönlichen Glückwünschen für den Jubilar. (v.l. Annemarie Bertl, Max Bertl, Kreisvorsitzender Ludwig Bertl aus Schönberg, Landrätin Andrea Jochner-Weiß und Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger.*

## Barocke Deckenmalerei zum Blättern und Surfen

Deckenmalerei in Kirchen und Klöstern, Schlössern und Festsälen entdecken und bestaunen, ohne Nackenstarre und ohne dabei das eigene Wohnzimmer verlassen zu müssen: Dies ermöglicht der neue Band des BAdW-Projektes „Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland“. Gleichzeitig geht die Betaversion der Publikationsplattform [www.deckenmalerei.eu](http://www.deckenmalerei.eu) online, die die Deckenmalerei von 1550 bis 1800 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland erfasst, dokumentiert und erforscht.

Im Konzert der europäischen Mächte fand um 1700 ein enormer politischer, sozialer und kultureller Wandel statt, der auch die herrscherliche Repräsentation betraf. Die Decken- und Wandmalerei erwies sich hierfür als ideales Medium. Zumeist realisierten die Gemälde mythologisch oder allegorisch entworfene Götterwelten fürstlicher Identität. Ausgehend von Italien zeigt der opulent ausgestattete Band, wie die europäischen Höfe etwa in Spanien, Frankreich, Deutschland, Polen oder Tschechien die Deckenmalerei für ihre politischen Zwecke zu nutzen wussten. Ein wesentliches Ergebnis des Buches ist, dass im Unterschied zur älteren Forschung keine klare Entwicklung von einer von Stuckrahmen strukturierten Decke hin zur gesamtillusionistischen Deckenausmalung nachgewiesen werden kann. Beide Möglichkeiten standen zur Verfügung, und man bediente sich ihrer nach Bedarf.

*Publikation: Deckenmalerei um 1700 in Europa. Höfe und Residenzen, Hg. Stephan Hoppe, Heiko Laß, Herbert Karner, 460 Seiten, 257 Abbil-*

*dungen in Farbe, € 58; ISBN: 978-3-7774-3638-8, Hirmer 2020.*

### Die Publikationsdatenbank [deckenmalerei.eu](http://deckenmalerei.eu)

Wo findet sich barocke Deckenmalerei in einem Schloss in meiner Nähe? Wie kann man sie mit neuesten, digitalen Mitteln erforschen? Antworten auf diese Fragen gibt die digitale Publikationsplattform des Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland, die zeitgleich zur Publikation des Bandes in einer Beta-Version für die Öffentlichkeit online geht. Darin wird die Deckenmalerei auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland von 1550 bis 1880 mit hochauflösenden, digitalen Fotografien und wissenschaftlichen Texten erfasst, dokumentiert und erforscht. Die Malerei, die heute in Museen präsentiert wird, macht nur einen Teil der Deckenmalerei aus. Eine Vielzahl an Werken ist dagegen noch an den Orten zu besichtigen, für die sie ursprünglich geschaffen wurden. Die reiche Schlösserlandschaft in Deutschland bietet eine Menge an hochkarätigen, bekannten Werken der Wand- und Deckenmalerei wie auch viele Werke, die neu zu entdecken sind. Die Publikationsdatenbank ist daher auch ein virtuelles Museum der architekturgebundenen Malerei auf dem Gebiet der Bundesrepublik, das zum Forschen, zum Entdecken und zum Besuchen dieses herausragenden Kulturerbes einlädt. Dieser reiche, mit hochauflösenden Fotografien bebilderte, von Tag zu Tag wachsende Schatz steht allen Interessierten offen.

**Publikationsdatenbank:**  
[www.deckenmalerei.eu](http://www.deckenmalerei.eu)

### Vielfältiges Bildmedium mit Innovationskraft: Barocke Deckenmalerei

Farbenprächtig und mit komplexen ikonographischen Programmen bestimmt die barocke Decken- und Wandmalerei die frühneuzeitliche Architektur sozusagen von oben her, sowohl im kirchlichen wie im profanen Bereich: in Schlössern und Festsälen, in Kirchen und Klöstern, in Treppenhäusern oder Bibliotheken. Dabei entfaltete dieses weit verbreitete, architekturgebundene Bildmedium von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts eine erstaunliche Vielfalt und Innovationskraft. Die Deckenmalerei ist so ein entscheidendes, sinnstiftendes Element in der Gestaltung barocker Innenräume.

### Zum Projekt: Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland (CbDD)

Das Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland (CbDD) setzt sich zum Ziel, den Bestand von über 4.000 Denkmälern mit Decken- und Wandmalereien aus der Zeit von ca. 1550 bis 1800 auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zu erforschen, zu dokumentieren und im historischen sowie kunsthistorischen Kontext zu interpretieren. Dabei werden sowohl erhaltene als auch zerstörte, durch historisches Bild- und Quellenmaterial belegte oder rekonstruierte Werke der architekturgebundenen Malerei berücksichtigt.

**Zum Projekt:** <https://deckenmalerei.badw.de/das-projekt.html>

**Kontakt:** PD Dr. Matteo Burioni, Leiter der Münchner Arbeitsstelle, [matteo.burioni@lrz.uni-muenchen.de](mailto:matteo.burioni@lrz.uni-muenchen.de)

*Bayernausstellung online besuchen:*

## Großes Kino mit bayerischen Kabarettgrößen und Kurzführung durch „Tempo, Tempo – Bayern in den 1920ern“ jetzt im Internet

Das Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg ist zurzeit aufgrund des Teil-Lockdowns geschlossen. Doch niemand muss auf die aktuelle Bayernausstellung „Tempo, Tempo – Bayern in den 1920ern“ verzichten.

Zumindest nicht komplett: Denn das Haus der Bayerischen Geschichte stellt „Wartesaal“, den spektakulären

konservativer Beamter oder Max Utthoff und Christian Springer. In weiteren Rollen: Carolin Hartman, Vincent Sauer und Pola Jane O’Mara aus dem Ensemble des Münchner Volkstheater.

Die unterschiedlichen Charaktere sind der Gesellschaft jener aufreibenden Zeit entsprungen. Nach Weltkriegsende, Revolution und der Ermordung Kurt Eisners 1919 weiß niemand in München so recht, wie es

ausragend ist die Nobelpreisurkunde von Thomas Mann. Den Alltag veränderten vor allem technische Neuheiten, die in dieser Dekade Verbreitung finden, wie Staubsauger und Kleinbildkamera. Schreibmaschine und Telefon revolutionierten das Berufsleben und ließen neue Arbeitsplätze für Frauen entstehen. Rasant änderte sich auch die Mobilität: Viele der beliebten Zweiradfräher sind "Made in Bayern".



Film zur Ausstellung, der bisher auf der 10 x 6 Meter großen Kinoleinwand im Museum zu sehen war, in voller Länge online.

Außerdem führt Kurator Dr. Wolfgang Reinicke in einem Videoclip zu den Höhepunkten der Schau.

### Mit bayerischen Kabarettgrößen auf Zeitreise in die 1920er Jahre

Der Film „Wartesaal“ entführt die Zuschauer in die bewegten 1920er Jahre. Das Drehbuch stammt vom bayerischen Moderator und Schauspieler Christoph Süß, der durch den rund 30-minütigen Film führt. Mit von der Partie sind prominente Kabarettgrößen wie Luise Kinseher als Hitler-Gegnerin, Helmut Schleich als

weitergehen soll. Alle warten – und keiner weiß worauf. Inflation, Armut und Krankheiten heizen die angespannte Stimmung noch mehr an. Politische Kontroversen, falsche Heilerwartungen, frivole Faschingspartys und modischer Bubikopf – „Wartesaal“ zeigt die vielen verschiedenen Facetten der Dekade.

### Kurzführung durch die Ausstellungshöhepunkte

In fünf Minuten zu den Höhepunkten der Bayernausstellung „Tempo, Tempo – Bayern in den 1920ern“: Kurator Dr. Wolfgang Reinicke führt online zu den spannendsten Exponaten der Schau. Kulturgeschichtlich her-

Mit dem Oldtimer FAUN „K3“ zeigt die Schau eine absolute Rarität, von dem es heute nur noch zwei Exemplare gibt.

*Die Bayernausstellung „Tempo, Tempo – Bayern in den 1920ern“ finden Sie mit ihrem Onlineangebot unter [www.hdbg.de/tempo](http://www.hdbg.de/tempo) unter „Digitale Ausstellung“.*

*Im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg wird die Bayernausstellung nach hoffentlich baldiger Wiedereröffnung noch bis 7. Februar 2021 zu sehen sein.*

*Mehr Informationen über das Haus der Bayerischen Geschichte finden Sie unter [www.hdbg.de/museum](http://www.hdbg.de/museum)* ■

## Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstsein
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen



### Beitrittserklärung zum Bayernbund e.V.

als  Einzelmitglied  Ehepaar  Ehepartner/in eines Mitglieds  Schüler/Student

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Ehepartner/in \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Titel \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Telefax \_\_\_\_\_

Mobil \_\_\_\_\_ Email \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben an den **Bayernbund e.V. · Münchener Straße 41 · 83022 Rosenheim** senden oder per Fax an 08031 9019189 oder per Email an: [postfach@bayernbund.de](mailto:postfach@bayernbund.de)

### SEPA-Lastschriftmandat (Gläubiger Identifikationsnummer: DE52ZZZ00000602470)

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlungen. Name und Anschrift des Zahlungspflichtigen: siehe Vorderseite.

IBAN des Zahlungspflichtigen: \_\_\_\_\_

BIC des Zahlungspflichtigen: \_\_\_\_\_

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Datum und Unterschrift des Kontoinhabers: \_\_\_\_\_

Der Beitrag beträgt 25,- Euro, für Ehegatten von Mitgliedern sowie Mitglieder ohne eigenes Einkommen 12,50 Euro pro Jahr.

## Bayern - Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit fast 100 Jahren im Bayernbund e.V. zusammen. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern.

Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte und seiner Ziele sowie eine Beitrittserklärung im Internet unter [www.Bayernbund.de](http://www.Bayernbund.de).

Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten.

Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter [https://www.bayernbund.de/aktuelles\\_landesverband/](https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/) oder auf Facebook unter [www.facebook.com/ BayernbundLandesverband](https://www.facebook.com/BayernbundLandesverband).

Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■



### Weiß-Blaue Rundschau im Abonnement

*Liebe Freunde unserer Weiß-Blauen Rundschau, gerne können Sie unsere Zeitschrift in Form eines Abonnements an Freunde, Bekannte und Interessierte verschenken. Sie bezahlen für 6 Ausgaben eines Jahres 12,- Euro und erhalten einen Geschenkgutschein (mit Option auf Verlängerung).*

*Infos und Unterlagen bei unserer Landesgeschäftsstelle:*

*Email: [postfach@bayernbund.de](mailto:postfach@bayernbund.de)*

*Telefon: 08031/9019140*

*Fax: 08031/9019189*

Weiß-Blaue Rundschau  
Bayerische Zeitung für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

#### Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189  
E-Mail: [postfach@bayernbund.de](mailto:postfach@bayernbund.de)

#### Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.  
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger  
Münchener Straße 41  
83022 Rosenheim  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189  
Email: [redaktion.wbr@bayernbund.de](mailto:redaktion.wbr@bayernbund.de)

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €

Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

#### Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank  
Rosenheim-Chiemsee eG  
Konto-Nr.: 5772710  
BLZ: 71160000  
BIC: DENODEF1VRR  
IBAN: DE22711600000005772710

#### Druck

Rapp-Druck GmbH  
Kufsteiner Straße 101  
83126 Flintsbach

#### Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz GmbH  
Kufsteiner Straße 101  
83126 Flintsbach

#### Verlag und Anzeigen

Bayernbund e.V.  
Münchener Straße 41  
83022 Rosenheim

#### Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.  
Münchener Straße 41  
83022 Rosenheim  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189

Email: [redaktion.wbr@bayernbund.de](mailto:redaktion.wbr@bayernbund.de)

Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.  
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Februar 2021  
(Ausgabe Februar / März 2021)

# Die Schlossbrauerei Maxrain

wünscht Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit

**E**in turbulentes Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu: In Maxrain wurden wie überall fast alle Veranstaltungen abgesagt, und unsere Wirte mussten nun zum zweiten Mal in diesem Jahr schließen. Und natürlich ist auch die Arbeit in der Brauerei seit März von der Pandemie überschattet. Und trotzdem ist es an der Zeit, für das kommende Jahr nach vorne zu blicken und das Beste aus der Situation zu machen - natürlich in der Hoffnung, dass die „neue Realität“ in dieser Form nicht mehr lange Bestand hat.

So wünschen wir Ihnen ein schönes Fest und vor allem Gesundheit für 2021 und hoffen, Sie bald wieder in Maxrain begrüßen zu dürfen.

[www.maxrain.de](http://www.maxrain.de)



Unserainer trinkt  
Maxrainer

